Morgen-Ausgabe.

Verantwortlicher Redakteur: J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 399

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 10. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1896

Englische und deutsche Agrarier.

Zu einem sehr interessanten Vergleich zwischen dem Benehmen der deutschen und englischen Agrarier und zwischen der Haltung der beiden Regierungen gegenüber ihren Ackerbau treibenden Unterthanen fordert eine im Wiener Handelsmuseum veröffentlichte Mittheilung des General-Konsulats in Liverpool heraus, die an eine Berechnung von B. E. Turnbull in Shrewsbury, eine anerkannte Autorität im britischen Agrikulturwesen, anknüpft und folgende Schätzung des gegenwärtig die englische Landwirthschaft repräsentirenden Werthes enthält:

In dem Jahre 1892 noch hat man diesen Werth mit 330 000 000 Pfd. Sterl. oder mit Pfd. Sterl. 6 . 17 . 0 per Acker angegeben, gegen 440 000 000 Pfd. Sterl. oder 9 Pfd. Sterl. per Acker in 1874. Seit 1892 hat nun eine weitere Reduktion Platz gegriffen, und dürfte in der Gegenwart der Kapitalwerth auf etwa 275 000 000 Pfd. Sterl. oder Pfd. Sterl. 5 . 15 . 0 per Acker zurückgegangen sein. Herr Turnbull schreibt den so bedeutenden Fall in den Werthen der gesammten Landwirthschaft während der letzten drei Jahre zum großen Theile der Dürre zu, welche in 1893 geherrscht hatte.

Ohne nun jene Ursachen der Depression der Landwirthschaft zu berühren, deren Beseitigung außerhalb der Machtsphäre des einzelnen Farmers liegt, schlägt er zwei oder drei ihm praktisch scheinende Mittel vor, um wenigstens jene Schäden aus dem Wege zu räumen, welche zu beseitigen immerhin innerhalb des Bereiches der Möglichkeit desselben sind. Erstens, meint er, wäre die Produktion von Fleisch- und Molkereiartikeln höherer Qualität nicht auf dem Stande, auf dem sie sein sollte und könnte. Es kostet nicht mehr, Feineres und Besseres zu erzeugen, als Mittelmäßiges; weiter dürfte es oft möglich sein, durch Anwendung vorzüglichen Saatgutes auch die Qualität der Kornfrüchte zu verbessern und die Quantität zu vergrößern, Verluste durch größere Ausnützung von Stroh als Futterstoff zu vermeiden, die Düngerhaufen gegen Regen zu schützen, und schließlich könnten viele Farmer ihre Position dadurch verbessern, daß sie sich auf die Bewirthschaftung eines kleineren Areals beschränken und hierdurch die Mittel bekommen, dieses in gutem Zustande zu erhalten.

Jene Elemente, die man als die englischen Agrarier bezeichnen könnte, gehen einen Schritt weiter. Unter heftigem Widerspruch der liberalen Opposition verlangen sie eine Reduktion der Lokalabgaben. Die Opposition gegen diese stützt sich vor Allem darauf, daß dieses Mittel wohl den Eigenthümern, aber nicht den Pächtern, dieser großen Zahl englischer Landwirthe, zu Gute kommen wird. Man agitirt weiter dafür, daß alles in England eingeführte Vieh ohne Ausnahme schon im Einfuhrhafen zu tödten sei; allein man muß zugeben, daß damit auch den englischen Landwirthen die Möglichkeit genommen wird, billig und gut ihren eigenen Viehstand zu ergänzen. Schließlich soll alles aus dem Ausland und den Kolonien eingeführte Fleisch und aller Käse mit dem Vermerk der Herkunft versehen werden. Freilich hat die Industrie mit der Marke: Made in Germany die schlechtesten Erfahrungen gemacht.

Man kann nicht behaupten, daß diese zuletzt angeführten Vorschläge weise sind; aber immerhin wie äußerst bescheiden sind sie im Hinblick darauf, was unsere Agrarier verlangen; nichts von agrarischen Schutzzöllen, nichts was dem Antrag Kanitz auch nur entfernt ähnlich sähe. Und dann auch wie bezeichnend ist die Haltung des englischen Parlamentes und der englischen Regierung gegenüber einem Verbot des Terminhandels in Getreide. Auch im englischen Oberhause hat eine derartige agrarische Anregung in allerneuester Zeit stattgefunden. Was sagte darauf die Regierung des Vereinigten Königreichs? Sie erklärte, es sei ihrer Ansicht nach nicht bewiesen, daß der im Preise der Zerealien eingetretene Fall in irgend einer Weise durch den Terminhandel verursacht sei. Vielmehr werde der Preis einer Waare, selbst wenn spekulativ gehandelt, durch Angebot und Nachfrage bestimmt. Die verläßlichsten Autoritäten seien darüber einig, daß der Preis auf den spekulativen Märkten dem Gesetze des Angebotes und der Nachfrage folge, daß der Terminhandel die Preise nicht nur nicht drücke, sondern vielmehr ausgleiche und ein Gegengewicht gegen Schwankungen biete. Aber selbst wenn nachgewiesen werden könnte — was ja nicht der Fall ist —, daß das spekulative Termingeschäft die Preise drücke, so zweifle die Regierung an der Möglichkeit, dieses System gesetzlich einzuschränken, ohne dadurch gleichzeitig dem legitimen Handel unerträgliche Schranken aufzuerlegen.

Unsere Regierung hat ja durch ihre Vertreter einen gleich verständigen Standpunkt einnehmen lassen; aber der Unterschied zwischen England und Deutschland besteht darin, daß die agrarische Anregung jenseits des Kanals bei der Volksvertretung wie bei der Regierung glatt zu Boden gefallen ist, während bei uns der durch die Agrarier terrorisirte Reichstag auf dem besten Wege ist, nachdem er ihnen schon beim Börsengesetz durch das Verbot des Terminhandels ꝛc. zu Willen war, noch weitere unheilvolle Zugeständnisse zu machen, welchen Beschlüssen sich die Regierung aller Wahrscheinlichkeit nach trotz ihres bisherigen entgegengesetzten Standpunktes beugen wird. Hierbei könnte sie sich freilich gegen jeden Vorwurf durch Berufung auf den Willen der Volksvertretung schützen. Wir werden zwar in Deutschland im Allgemeinen nicht parlamentarisch regiert; aber dieses Beugen der Regierung vor einer agrarischen Majorität wäre ein Anfang dazu, der zeigt, wie unbedingt nothwendig es ist, daß die bürgerlichen Kreise es wieder zu Einfluß in den Parlamenten bringen.

Deutschland.

O. M. **Posen**, 9. Juni. Eine wichtige prinzipielle Sache ist durch einen Rechtsstreit entschieden worden, welchen der Freigutsbesitzer Franz Jestonek in Scharzig gegen die Posensche landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft erhoben hatte. Der Kläger hatte einen Unfall erlitten, war aber mit seinem Anspruch auf Rente abgewiesen worden, da er wegen eines Einkommens von über 2000 M. nicht versicherungspflichtig sei. Gegen die ungünstige Entscheidung des Schiedsgerichts Meseritz erhob Kläger Rekurs beim Reichsversicherungsamt und machte geltend, daß sein steuerpflichtiges Einkommen aus der Landwirthschaft nur deshalb auf einen Betrag von mehr als 2000 M. festgestellt worden sei, weil aus Irrthum der Einschätzungsbehörde seine beiden mit ihm einen gemeinsamen Haushalt führenden Schwestern, die wie er zu einem Drittel Miteigenthümer des Gutes seien, nicht zur Einkommensteuer herangezogen wären. Die auf thatsächlich unrichtiger Grundlage vorgenommene Einschätzung seines Einkommens könne die Wirkung seiner Ausschließung von der Versicherungspflicht nicht haben. Die Bestimmung des § 38 Abs. 1 des Statuts der Berufsgenossenschaft könne nur Anwendung finden, soweit es sich um eine formell und materiell richtige Einkommensermittelung handele. § 38 Abs. 1 des Statuts sei überhaupt ungültig; die Einschätzung zur Einkommensteuer hänge von Zufälligkeiten ab und unterliege Schwankungen, es sei aber nicht angängig, von einem so unsicheren Umstande die Entscheidung der Frage abhängen zu lassen, ob ein Landwirth gegen Betriebsunfälle zwangsversichert sei oder nicht. Das Reichs-Versicherungsamt wies aber den Rekurs mit folgender Begründung zurück: die fragliche statutarische Bestimmung, die sich in den Satzungen vieler landwirthschaftlicher Berufsgenossenschaften findet und vom Reichs-Versicherungsamt genehmigt ist, widerspricht nicht dem Gesetze. Dieses hat den Berufsgenossenschaften die Berechtigung beigelegt, die Versicherungspflicht durch statutarische Bestimmung auf Betriebsunternehmer auszudehnen, deren Jahresarbeitsverdienst 2000 M. nicht übersteigt, hat aber über die Art der Berechnung dieses Jahresarbeitsverdienstes keine einschränkenden Vorschriften getroffen. Es ist hiernach zulässig, daß für die Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes dieselben Grundsätze angewendet werden, welche für das zur Staatssteuer heranzuziehende aus der landwirthschaftlichen Betriebsthätigkeit herrührende Einkommen entscheidend sind. Der vom Kläger für die Unzulässigkeit jener Bestimmung besonders betonte Grund, daß das eingeschätzte Einkommen Schwankungen unterliege, ist schon deshalb nicht durchgreifend, weil das Gleiche auch von dem thatsächlichen sowie von jedem anderen Jahresarbeitsverdienste behauptet werden kann und insofern der Einwand sich gegen die Bestimmung des Gesetzes selbst richtet, welches von dem Jahresarbeitsverdienst die Versicherungspflicht der Unternehmer abhängig macht. Was dann die Frage anlangt, ob die Richtigkeit der staatlichen Steuereinschätzung des Einkommens in diesem Streitverfahren vom Kläger noch bestritten und zum Beweise seiner Versicherungspflicht ein geringeres Einkommen als 2000 M. nachgewiesen werden dürfe, so hat das Rekursgericht dieselbe verneint. Wollte man derartige Erörterungen gegenüber der statutarischen Bestimmung trotz ihres Wortlauts zulassen, so würde der Zweck dieser Bestimmung, eine sichere Grenze für die Versicherungspflicht zu gewinnen, vereitelt werden. Es muß somit, sofern der Unternehmer die Richtigkeit der Einschätzung in dem dazu bestimmten besonderen Verfahren unangefochten gelassen und nicht etwa eine Veräußerung des Betriebes inzwischen stattgefunden hat, bei dem Ergebniß dieser Einschätzung bewenden, wie sie für das Steuerjahr gilt, in welchem der Unfall sich ereignet.

□ **Berlin**, 8. Juni. [In der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch] ist heute ein bedeutsamer Schritt zur Sicherung einer Mehrheit im Plenum für zwei der wichtigsten Abschnitte des Gesetzbuchs gethan worden. Es liegt (wie schon bekannt) ein — nationalliberal-klerikales Kompromiß vor, schon an sich eine ungewöhnliche Erscheinung. Die Nationalliberalen haben zum Abschnitt über das Vereinsrecht Anträge formulirt, die von der Fassung der Regierungsvorlage allerdings abweichen, mit ihr jedoch größere Verbindung haben als mit dem Kommissionsbeschluß erster Lesung. Nach diesem Kommissionsbeschluß sollten auch diejenigen Vereine, die politische, sozialpolitische oder religiöse Zwecke verfolgen, völlig ungehindert bleiben. Der Antrag Bennigsen läßt es offen, ob Vereine dieser Art die Rechtsfähigkeit erlangen dürfen. Er geht materiell davon aus, daß die Bestimmung hierüber den Verwaltungsbehörden insofern freisteht, als sie gegen die Eintragung in die Amtsgerichtsregister Einspruch erheben können, „wenn der Verein nach dem öffentlichen Vereinsrecht unerlaubt ist oder verboten werden kann, oder wenn er einen politischen, sozialpolitischen oder religiösen Zweck verfolgt." Hat die Behörde Einspruch erhoben, so muß das Amtsgericht das dem Vorstande des Vereins mittheilen, und der Einspruch kann im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens oder, wo ein solches nicht besteht, im Wege des Rekurses nach Maßgabe der einschlägigen Paragraphen der Reichsgewerbeordnung angefochten werden. Ein Fortschritt gegenüber dem Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist ja vorhanden, aber unbefriedigend bleibt die Regelung dieser Materie doch. Für den Augenblick am Wichtigsten ist es indessen, daß das Centrum dem nationalliberalen Antrage zustimmt, wofür die Nationalliberalen sich ausdrücklich verbindlich machen, die Anträge des Centrums zum Eherecht bis zu einer bestimmten Grenze zu unterstützen. Somit wird u. A. das Centrumsbegehren durchgehen, wonach die Trennung von Tisch und Bett in das Bürgerliche Gesetzbuch Eingang findet. Wenn in gleicher Weise noch über andere Kernpunkte des Gesetzbuchs verpflichtende Kompromisse in der Kommission geschlossen werden, dann könnte die Berathung im Plenum allerdings sehr viel schneller vor sich gehen, und die Buolsche Rechnung, nach der nur etwa 14 Tage für die zweite und dritte Lesung nöthig sein sollen, wäre in der That durchführbar. Die verbündeten Regierungen werden nach Lage der Dinge zweifellos keine Einwendungen weder gegen die beschlossene Regelung des Vereinsrechts noch gegen die Centrumsanträge zum Eherecht erheben. Das überaus bemerkenswerthe Gegenstück zum nationalliberal-klerikalen Kompromiß ist die Weigerung des Centrums, für die konservativen Anträge in Bezug auf die Einführung der fakultativen Civilehe einzutreten. Das Centrum hilft sich in ganz merkwürdiger Weise, um seinen bekannten prinzipiellen Standpunkt mit dem weltlichen Standpunkte hinsichtlich des Eherechts in Einklang zu bringen. Es soll bekanntlich als Ueberschrift des Abschnitts statt „Ehe" gesetzt werden „Bürgerliche Ehe". Mit anderen Worten: neben dem bürgerlichen Eherecht giebt es noch kirchliche Verpflichtungen, um die sich der weltliche Gesetzgeber allerdings nicht kümmert, und von diesen kirchlichen Verpflichtungen soll in einem besonderen Paragraphen gesagt werden, daß sie „in Ansehung der Ehe durch die Vorschriften dieses Abschnittes nicht berührt werden." Das Centrum bringt unverkennbar ein Opfer, das ihm wahrscheinlich nicht gering angerechnet werden wird. Jedenfalls zeigt die Partei, daß sie sogar in den wichtigsten kirchlichen Fragen nachgeben kann, wenn es sich für sie verlohnt.

— Der Kaiser wird, wie die „Rhein. Westf. Ztg." in Essen mittheilt, in der ersten oder zweiten Woche des Monats August Herrn Kommerzienrath Krupp einen Besuch abstatten. Der Kaiser kommt am 7. August zur Einweihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm nach Ruhrort, von wo er sich noch an demselben Tage nach Wesel begiebt, um an der dortigen Feier der Wiederherstellung des Willibrordi-Domes theilzunehmen. Es ist bis jetzt noch nicht feststehend, ob der Besuch des Kaisers bei Herrn Krupp vor der Feier in Ruhrort oder nach derjenigen in Wesel stattfindet.

— Die preußische Verfassung sagt, daß „die öffentlichen Aemter unter Einhaltung der von den Gesetzen bestimmten Bedingungen für alle dazu Befähigten gleich zugänglich sind." Nun hört die „Freis. Ztg.", vor kurzem habe Justizminister Schönstedt sich in einer Audienz einem älteren jüdischen Assessor gegenüber, als es sich um dessen Beförderung zum Amtsrichter handelte, dahin ausgesprochen, daß er von dem Grundsatz ausgehe, nur so viele jüdische Richter anzustellen, als das Verhältniß der Zahl der christlichen Bevölkerung zur jüdischen Bevölkerung ergebe. Der Minister soll den betreffenden Assessor aufgefordert haben, hiervon seinen jüngeren Kollegen jüdischer Konfession Mittheilung zu machen. Die Strömung, soll der Minister gesagt haben, verlange es, daß nicht mehr jüdische Richter als nach Maßgabe der Bevölkerung angestellt würden. Die „Volksztg." verlangt, daß der Justizminister im Abgeordnetenhause interpellirt werde, damit sich herausstellt, ob hier Irrthümliches oder Wahres berichtet ist. Mit den Erklärungen, die bei der Berathung des Assessoren-Paragraphen vom Ministertische aus gegeben sind, würde die angebliche Aeußerung des Ministers Schönstedt in unlöslichem Widerspruch stehen.

L. C. Die „Kreuzztg." vertheidigt Herrn v. Ploetz. „Also unser Standpunkt gegenüber der Baarspekulation (soll heißen: Blankospekulation) in Getreide ist bekannt. Wir machen keinen Unterschied zwischen einem einmaligen Spielchen und einer fortgesetzten Beschäftigung mit Kauf und Verkauf von Termingetreide ohne eigene Waare oder eigenen Bedarf." Darnach müßte die „Kreuzztg." also Herrn v. Ploetz auch wegen des „einmaligen Spielchens" verurtheilen. Aber da Herr v. Ploetz erklärt, er habe nur zu seiner Information einmal oder zweimal einen Schluß in Getreide gemacht, um den Geschäftsgang im Terminhandel kennen zu lernen, so hilft die „Kreuzztg." sich aus der Verlegenheit, indem sie diese Ausrede als eine vollkommen ausreichende Begründung des Handelns des Herrn v. Ploetz zu acceptiren sich den Anschein giebt. Viel Gläubige wird die „Kreuzztg." wahrscheinlich nicht finden.

— Nach dem Scheitern des Handelskammergesetzes ist in Blättern angeregt worden, deutsche Handelskammern im Auslande zu errichten. Hierzu wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

Der Plan, Handelskammern im Auslande einzurichten, ist bereits von einigen Staaten, als Frankreich, Italien und Oesterreich-Ungarn, verwirklicht worden. Frankreich hatte bereits im Jahre 1887 29 Handels-Körperschaften im Auslande, Italien 11 und Oesterreich-Ungarn 4, in Konstantinopel, Alexandrien, London und Paris. Bisher wurde auch in Deutschland wiederholt der Vorschlag der Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande gemacht, da diese den Konsuln mit sachkundigem Rath zur Seite stehen, sie über die wirklichen Bedürfnisse des Handels unterrichten und einzelne ihrer amtlichen Schritte mit gutem Erfolge unter-

stützen, auch mit den deutschen Handelskammern im Inlande Ansichten und Rathschläge austauschen könnten. Im Jahre 1886 hat die Handelskammer zu Mannheim an das Reichsamt des Innern eine längere Eingabe gerichtet, worin sie die Errichtung von deutschen Handelskammern im Auslande nach dem Vorbilde gleichartiger Schöpfungen anderer Staaten empfahl und begründete. Die Handelskammern im Auslande hätten, so hieß es in der Eingabe, die gemeinsamen Handelsinteressen zu pflegen und zu entwickeln und den Handel und Verkehr mit dem deutschen Reiche durch berathende und aufklärende Thätigkeit zu fördern. Sie könnten nicht nur eine wichtige Ergänzung unseres Konsulatswesens bilden, sondern würden auch dazu beitragen, das Gefühl der Angehörigkeit der Deutschen im Auslande an das Mutterland zu stärken, und eine gute Schule für Kandidaten des Konsulatsdienstes bilden.

— Der zur staatlichen Einrichtung gemachte Ausschuß der preußischen Aerztekammern wird sich am 15. d. M. konstituiren. In den Ausschuß entsendet jede Kammer ein Mitglied und einen Stellvertreter für dieses. Zu Mitgliedern wurden nach der „Berl. Aerztekorresp." gewählt: Prof. Dohrn (Königsberg), Sanitätsrath Dr. Scheele (Danzig), Geheimrath Dr. Becher (Berlin), Prof. Krabler (Greifswald), Dr. Warminski (Bromberg), Dr. Körner (Breslau), Geheimrath Dr. Hüllmann (Halle), Kreisphysikus Dr. Wallichs (Altona), Sanitätsrath Dr. Lohmann (Hannover), Geheimrath Dr. Morsbach (Dortmund), Kreisphysikus Dr. Grandhomme (Frankfurt a. M.), Geheimrath Dr. Lent (Köln). Stellvertreter dieser sind: Dr. Erneger (Insterburg), Heilanstalts-Direktor Dr. Grunau (Schwetz), Geheimrath Dr. Zinn (Eberswalde), Sanitätsrath Dr. Schultze (Stettin), Dr. Brunk (Bromberg), Prof. Buchwald (Breslau), Dr. Sendler (Magdeburg), Prof. Beckendahl (Kiel), Kreisphysikus Kirchhoff (Leer), Prof. Loebker (Bochum), Prof. Heusinger (Marburg) und Sanitätsrath Busch (Krefeld). Von den Mitgliedern des Kammerausschusses sind vier Staatsbeamte, von den Stellvertretern drei; zwei weitere stehen im Kommunaldienste. Der erste Gegenstand, mit dem die Kammer sich beschäftigen wird, ist der Gesetzentwurf über die staatlichen Ehrengerichte für Aerzte. Es ist dafür nicht ohne Bedeutung, wie stark das beamtete Element im Ausschusse vertreten ist.

— Der in Ansbach zum Reichstagsabgeordneten gewählte Münchener Schriftsteller M. G. Conrad ist bis dahin in literarischen Kreisen sehr viel bekannter gewesen, als in politischen. Als Herausgeber der Monatsschrift „Die Gesellschaft" hat er viele Jahre lang einen lebhaften Kampf gegen alle Konvention und zu Gunsten aller neuen Regungen auf dem Gebiete der Kunst und der Literatur geführt. Seine urwüchsige Schreibweise verleugnet sich auch nicht in seinen Romanen, unter denen das Buch „Was die Isar rauscht", als ein immerhin bemerkenswerther Versuch, das sozialpolitische Leben der bayerischen Hauptstadt in einem Brennspiegel zusammenzufassen, voransteht. Ob Conrad in der Fraktion der süddeutschen Volkspartei eine Rolle spielen wird, ob er überhaupt rednerische Begabung hat, ist uns unbekannt. Da er indessen eine über den Durchschnitt hinausragende Persönlichkeit ist, so hat es schon sein Interesse, sich über die Stellung Conrads zu den politischen Zeitfragen bereits heute unterrichten zu können. Im Juniheft 1895 der „Neuen Deutschen Rundschau" findet sich ein Aufsatz des jüngsten Reichstagsabgeordneten, betitelt „Die Reichspolitik auf dem Dorfe." Es ist ein ganz seltsames Gemisch von Radikalismus und — Bauernbündlerthum, das der Verfasser hier bietet. Wir lesen da: „Religion, Moral, Unterthänigkeit — die Einbildungen hinter unserer dummen Bauernmaske sind so zollfrei wie unsere Gedanken, und im Glauben an Worte und im Vorstellen in Geberden nehmen wirs mit dem verhecheltsten Städter auf.... Wir empfinden es nur mit anderen Nerven und drücken es in unserer Weise mit anderen Formeln aus. Alles viel maulgerechter, ohne rauschenden Klingklang, und viel handlicher.... Wenn wir so am Feierabend beisammensitzen oder hinter dem Bierkrug oder auf den Feldwegen, da schlagen wir ein Thema an, mit ein paar Worten, abgehackt und ungeformt — und plötzlich sind wir stumm, nur die Blicke kreuzen sich und die Köpfe nicken nach rechts oder links, vielleicht spuckt der Eine oder der Andere aus. Ich sage Euch, das sind unsere beredtesten und stärksten Momente. Was wir da verhandeln und wie wir es abthun, darauf kriegt Ihr in der Stadt so und so viele Jahre Zuchthaus . . . Im Wirthshaus wagt der Wirth nur solche Blätter auszulegen, die mit dem fränkischen Bauernbunde gehen. Die Leute, an denen er Etwas verdient, sind alle für den Bauern. Außerdem erfahren wir Neuigkeiten von unseren jungen Soldaten, die Daheim ganz anders den Schnabel aufthun als in der Kaserne . . . Wir gründen Bauernbunde auf Bauernbunde, aber das ist nur der Anfang. Und der Fortgang? Daß wir Narren wären, heute auszuschwatzen, was wir morgen zu beschließen gedächten! Das wäre gegen jede gesunde Bauernregel." Man sieht, der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete für Ansbach-Schwabach ist ein Dichter, auch wo er als Politiker auftritt. Eine Rede dieser Art von ihm im Reichstage, und — die Agrarier wären vielleicht nicht mehr so unzufrieden mit seiner Wahl, wie sie es jetzt sind.

Italien.

* **Rom,** 5. Juni. Der Großmeister der italienischen Freimaurerlogen Adriano Lemmi hat sein Amt niedergelegt, und am 31. Mai wurde zu seinem Nachfolger mit 70 von 98 Stimmen der reiche Römische Gemeinderath Ernesto Nathan, ein durch Wohlthätigkeitsbestrebungen bekannter Israelit gewählt. Während Lemmi ein Anhänger Crispis war und man einen Theil der politischen Erfolge des früheren Ministerpräsidenten auf die Unterstützung der Logen zurückführt, ist Nathan der „Köln. Ztg." zufolge ein eifriges Mitglied der radikalen Partei und hat auch im vorigen Sommer seine Abgeordnetenkandidatur gegen einen Crispiner in dem Wahlkreis Pesaro, wenn auch ohne Erfolg, aufgestellt. Der Umschwung in den Freimaurerkreisen, der durch seine Wahl zum Großmeister sich kundgiebt, wird noch durch die Antrittsrede Nathans hervorgehoben, in welcher die erstmalige Loosung ausgegeben wurde, daß die Politik von nun an aus dem freimaurerischen Programm ausgeschlossen werden solle.

Rußland und Polen.

⊏ **Petersburg,** 7. Juni. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Zu der Sensationsnachricht, daß Marquis di Rudini eine diplomatische Verständigung mit Rußland anstrebt, bemerkt die „Nowoje Wremja", daß Italien in einigen internationalen Fragen allerdings ein Zusammengehen mit Rußland wünsche. Doch solle es der italienischen Regierung nicht sehr leicht werden, ans Ziel zu gelangen, nachdem nun ihre Rechnung mit England offenkundig in die Brüche gegangen. Was das russische politische Interesse fordere, sei: Italien solle sich direkt gegen England wenden, es solle gemeinsam mit Frankreich in der Frage der Räumung Aegyptens auf England einwirken und übrigens einen der Häfen der erythräischen Kolonie an Rußland abtreten. Nur als Feind Englands könne Italien Freund Rußlands sein. Aber das maßgebende russische Blatt setzt auch keinen Zweifel in die Bereitwilligkeit der italienischen Regierung, unter gewissen Bedingungen der englischen Dongola Expedition jede weitere Unterstützung zu versagen. Im Allgemeinen erscheine die Verständigungs-Frage zwischen Rußland und Italien doch noch unklar. — Heute sollen die Minister, außer den Herren Witte und Woronzow-Daschkow, aus Moskau vom Krönungsfest hierher zurückkehren und ihre Thätigkeit wieder aufnehmen. Der Finanzminister Witte wird sich bekanntlich von Moskau zur Eröffnung der allrussischen Ausstellung nach Nishni-Nowgorod begeben und von dort in den ersten Tagen des Juni (a. St.) in Petersburg eintreffen. Der Kaiser hat seinen Besuch der Nishni-Nowgoroder Ausstellung nun definitiv zugesagt und so werden auf der Ausstellung Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen. Natürlich wird viel Pomp und Gepränge entfaltet werden. Eine ganze Serie von Triumphbögen und dekorativen Zierbauten steht im Ausschmückungsplan. Auf dem Meßplatz herrscht noch, wie ehemals, ein Chaos von unvollendeten Bauten und Einrichtungen, sodaß es große Mühe kosten wird, mit allen den Arbeiten bis zum Eröffnungstermin fertig zu werden. In der Stadt fahren die Hausbesitzer fort, in unverschämter Weise die Miethen zu steigern. Man spricht von einem Beamten, welcher keine andere Wohnung fand, als eine Gartenlaube, für welche er 8 Rubel monatlich Miethe zahlt. Eine Gruppe der Ausstellungsgäste petitionirt, an der Wolga Zelte errichten zu dürfen, weil sie wegen der allgemeinen Theuerung Wohnungen doch nicht werden bezahlen können.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 8. Juni. In der heutigen Sitzung der Zweiten Strafkammer wurde unter dem Vorsitz des Landgerichts-Direktors Ränisch gegen den 17 Jahre alten Arbeiter Thomas Broch und den ein Jahr älteren Schneidergesellen Johann Pieprzycki aus Samter wegen Diebstahls verhandelt. Broch ist bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft, er befindet sich also im wiederholten Rückfalle. Am 2. und am 14. April d. J. haben die Angeklagten aus dem unverschlossenen Keller des Droguenhändlers Tarnowski in Samter mehrere Flaschen Arrac, Roth- und Rheinwein gestohlen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Broch neun und gegen Pieprzycki zwei Monate Gefängniß, der Gerichtshof verurtheilte Broch zu sechs Monaten, Pieprzycki zu einem Monate Gefängniß. — Der Schlossergeselle Joseph Swiatkowski aus Wilda ist wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt. Am 2. September v. J. ist der Tischlergeselle Waclaw Skwarski von dem Angeklagten und einem gewissen Ratajczak ziemlich erheblich verletzt worden. Ratajczak, der sich bei der Schlägerei eines Messers bedient hatte, ist bereits in einem früheren Termine mit sechs Monaten Gefängniß bestraft worden. Swiatkowski soll dem Skwarski eine Verletzung im Rücken rechts neben der Wirbelsäule beigebracht haben. Er bestreitet dies, und auch der Verletzte, der sich inzwischen wahrscheinlich mit dem Angeklagten vertragen hat, giebt an, es sei möglich, daß Ratajczak ihm auch die Rückenverletzung beigebracht habe. Durch die Vernehmung einer Zeugin Richter gewann aber der Gerichtshof die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurtheilte ihn zu vier Monaten Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate beantragt. — Dem Husaren-Wachtmeister Kleiber in Jersitz sind im Februar dieses Jahres aus unverschlossener Bodenkammer neun werthvolle Tauben gestohlen worden. Einige Zeit später wurde ihm mitgetheilt, daß die Händlerin Müller in Posen wahrscheinlich einige seiner Tauben habe. Kleiber begab sich zu der Müller und fand bei ihr mehrere der ihm gestohlenen Tauben. Die Frau gab an, sie habe die Tauben von einigen Knaben gekauft, es wurde dann festgestellt, daß die Arbeitsburschen Joseph Lakomy und Andreas Semmler in Jersitz die Verkäufer waren. Gegen diese Beiden wurde Anklage wegen Diebstahls erhoben, sie konnten aber nur wegen Hehlerei verurtheilt werden, weil sie angaben, daß die Tauben ihnen von einer dritten Person zum Verkauf übergeben worden seien und ihnen das Gegentheil nicht bewiesen werden konnte. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde der 17 Jahr alte Lakomy, der bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist, zu sechs Wochen und Semmler, der wegen Diebstahls und Unterschlagung je einmal vorbestraft ist, zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den Rentier und Hausbesitzer Karl Ernst aus Posen wegen Kuppelei verhandelt. Das öffentlich verkündete Urtheil lautete auf drei Tage Gefängniß. — Der jetzt 14 Jahr alte Maurersohn Franz Rzyski aus Pudewitz hat am 1. Mai 1894 aus der Wohnung der Arbeiterfrau Josepha Bzdziak in Pudewitz drei Zwanzigmarkstücke und eine Taschenuhr gestohlen. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde Rzyski zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Vom Schöffengericht in Schrimm war am 2. Mai d. J. die Fischerfrau Josepha Krzyżanska aus Rogalin wegen Widerstandes und Beleidigung zu vierzehn Tagen Gefängniß und 30 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Es war für erwiesen angenommen worden, daß die Angeklagte dem Vollziehungsbeamten Weigt aus Moschin, der am 31. J. in ihrer Wohnung wegen rückständiger Steuern eine Pfändung vornehmen wollte, dies nicht gestatten wollte, so daß Weigt von der Pfändung Abstand nehmen mußte. Auch soll sie ihn, als er sich entfernte, beschimpft haben. Die Angeklagte behauptet heute, Weigt habe sie umarmt und zu ihr gesagt, er würde nicht pfänden, wenn sie ihm zu Willen sein wollte. Die Angeklagte nannte den Namen eines vierzehnjährigen Knaben, der bei diesem Vorfall zugegen gewesen sein soll. Auf den Antrag des Vertheidigers wurde beschlossen, die Sache zu vertagen und zum nächsten Termine den Knaben, sowie Weigt zu laden. — Schließlich wurde noch gegen den Kutscher Herrmann Rätsch aus Posen wegen fahrlässiger Körperverletzung verhandelt. Der Angeklagte fuhr mit einem mit zwei Pferden bespannten Wagen am 19. März d. J. so übermäßig schnell durch Jersitz, daß er in der Nähe der Trainkaserne die Schuhmacherfrau Radowicz überfuhr. Die Frau war sechs Wochen krank; durch einen Pferdehuf war ihr die Kinnlade zerschlagen worden, ein Auge war schwer verletzt und in den Armen will sie heute noch Schmerzen verspüren. Rätsch giebt an, er sei im „vorschriftsmäßigen Trab" gefahren; er habe die Frau erst gesehen, als sie unter den Pferden lag. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von drei Monaten; der Gerichtshof faßte die Sache aber milder auf und erkannte nur auf eine Geldstafe von 50 Mark event. 10 Tage Gefängniß.

II **Bromberg,** 8. Juni. Vor der Strafkammer hatte sich in der Sitzung am Sonnabend der Glaser Otto Baecker von hier wegen Diebstahls zu verantworten. Am 18. April d. J. fuhr der Bierkutscher Margowski der Strehlowschen Brauerei mit einem Bierwagen, auf dem sich leere Kisten und eine Kiste mit 25 Flaschen Bier im Werthe von 3,75 M. befanden, von Grätz a. W. kommend nach Bromberg. Unterwegs nahm er den Angeklagten mit sich. In Otterau verließen beide den Wagen und begaben sich in ein Gasthaus. Der Angeklagte entfernte sich aus dem Gastzimmer und als Margowski nach kurzer Zeit dasselbe auch verließ und in's Freie trat, war der Angeklagte und der Bierwagen verschwunden. M. nahm ein Fuhrwerk an und fuhr dem Angeklagten nach. Er holte diesen in Kl. Bartelsee ein, wo der Bierwagen in einem Graben lag. Der Angeklagte gab an, daß die Pferde mit ihm durchgegangen wären. Diese Annahme ist nicht widerlegt. Dagegen hat er sich die 25 Flaschen Bier angeeignet. Dieselben waren aus der Kiste verschwunden. Außerdem hat sich der Angeklagte noch einer Zechprellerei schuldig gemacht, indem er sich bei dem Gastwirth Roebel hier Speise und Getränke geben ließ und nachher erklärte, kein Geld zu haben. Ferner hat er am 24. April aus der Ladenkasse des Kaufmanns Priebe hier Geld zu stehlen versucht. Der schon vorbestrafte Angeklagte erhielt 2 Jahre Zuchthaus. — Wegen Majestätsbeleidigung wurde in derselben Sitzung der Arbeiter Otto Dyck zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In der heutigen Strafkammersitzung wurde wegen Unterschlagung gegen den Privatförster Friedrich Osiander aus Neuheim verhandelt. Derselbe hatte mehrere Gewehre von dem Gewehrfabrikanten Dorsch auf Abschlag bezogen. Am 19. Dezember 1894 ist ihm auf seine Bestellung eine Doppelflinte für den Preis von 182 M. übersandt worden. Da D. auf wiederholte Anfrage weder Antwort noch Zahlung erhielt, zog er für den Rechnungsbetrag einen am 9. April 1895 fälligen Wechsel auf den Angeklagten und theilte dieses dem letzten mit. Der Angeklagte schrieb ihm kurz vor dem Einlösungstage, daß er den Wechsel nicht einlösen könne. Dorsch übersandte ihm hierauf telegraphisch 132,70 M. mit dem Ersuchen, diesen Betrag unter Zulegung der fehlenden 50 M. zur Einlösung des Wechsels zu verwenden. Das hat der Angeklagte nicht gethan und der Wechsel kam uneingelöst zurück. Dorsch verlangte sofort telegraphisch und demnächst mehrfach brieflich die Rücksendung der 132 M. und 70 Pf., aber vergeblich. Der Angeklagte hat das Geld in seinem Nutzen verwendet. Er wurde zu 50 M. Geldstrafe event. 5 Tage Gefängniß verurtheilt.

Polnisches.

Posen, den 9. Juni.

s. **Der Rechtfertigungsversuch,** den Pfarrer Szadzinski im „Kuryer" unternommen, überzeugt den „Dziennik", daß der Herr Propst nur seine Pflicht als Geistlicher gethan habe, der um das Seelenwohl der polnisch-katholischen Kinder besorgt sei. Seine Kompetenz als Leiter des Religionsunterrichts in Witaszyce habe er in Nichts überschritten. Von maßgebender Stelle (Soll also heißen, aus der erzbischöflichen Kanzlei? — Red.) wird dem „Dziennik" ferner mitgetheilt, die regierungsseitige Angabe, dem Pfarrer Szadzinski sei eine andere Stelle übertragen worden, sei unrichtig. Pfarrer Sz. bleibe in Witaszyce, nur sei ihm außerdem noch die Verwaltung der nach dem Tode des Pfarrers Bialecki verwaisten Parochie Lutynia übertragen worden. Im Anschluß an diese Meldung spricht der „Dziennik" die Erwartung aus, daß Herr Ober-Regierungsrath Gedicke, der die bezügliche, in dem hiesigen konservativen Blatte veröffentlichte Berichtigung unterschrieben hat, letztere richtigstellen und damit bewirken werde, daß die Uebertragung der Verwaltung der Parochie Lutynia an Pfarrer Sz. nicht als Strafversetzung aufgefaßt werde, wie dies thatsächlich seitens der deutschen Blätter unter Bekundungen der Befriedigung geschehen sei. — Der „Dziennik" hat die Berichtigung der Regierung, wie der „Kuryer" bemerkt, offenbar mißverstanden, obgleich wir zugeben müssen, daß die Fassung des Schlußpassus dieses Schreibens nicht klar genug ist, um eine irrige Deutung auszuschließen. Es heißt darin nämlich: „Schließlich kann noch hervorgehoben werden, daß nach einer der unterzeichneten Behörde zugegangenen Mittheilung das erzbischöfliche Konsistorium zu Gnesen dem Geistlichen die Verwaltung einer anderen Pfarrstelle übertragen hat und daß ihm auch hier die Leitung des Religionsunterrichts in den zur Pfarr-Gemeinde gehörigen Volksschulen von der unterzeichneten Staatsbehörde versagt ist." Die Regierung hat offenbar gemeint, daß sie dem Geistlichen Sz. auch in der vertretungsweise von ihm verwalteten Nachbarparochie die Leitung des Religionsunterrichts in den Schulen nicht gestatte, und es hat ihr naturgemäß fern gelegen, den Pfarrer als „Strafversetzten" hinzustellen. — Der „Kuryer" behauptet, das Konsistorium habe garnicht das Recht, einem eingesetzten Pfarrer seine Pfarre zu nehmen und ihn strafweise zu versetzen. Pfarrer Sz. bleibe nach wie vor in Witaszyce, und es sei ihm nur provisorisch die Verwaltung einer verwaisten Nachbarparochie übertragen worden, was jedoch den Verlust seiner eigentlichen Pfarrstelle nicht nach sich ziehe. Dem „Dziennik" liest der „Kuryer" gehörig die Leviten wegen dessen aus Unkenntniß gegen das Gnesener Konsistorium gerichteten Angriffs.

s. **Die polnische Versöhnungspolitik** datirt der „Gaz. tor." zufolge von der Niederwerfung des Aufstandes vom Jahre 1863 her. Männer wie Szujski, Popiel, Graf Tarnowski, Koźmian u. A. hätten, das Fruchtlose bewaffneter Aufstände einsehend, die Losung ausgegeben, die polnische Nationalität innerhalb der von den Theilungsmächten gezogenen Grenzen aufrechtzuerhalten und an der Entwickelung dieser Staaten mitzuarbeiten. Die Vertreter dieser Idee seien allerdings fürs Erste als Verräther gebrandmarkt worden, das habe jedoch nicht verhindert, daß die Idee immermehr an Ausbreitung gewann. Heut gebe es in Oesterreich keinen Polen, der nicht öffentlich anerkannte er wolle für dieses Staatswesen arbeiten. „Auf preußischem Gebiet — so schreibt die „Gaz. tor." weiter — haben die Polen sich stets auf die Verfassung und die Traktate berufen, kraft deren die polnischen Provinzen dem preußischen Staate einverleibt worden waren, und damit ihre Zugehörigkeit zu diesem Staate anerkannt. An einen Aufstand haben die preußischen Polen nicht im Traume gedacht; sie haben sich aber geschämt, dies vor Europa einzugestehen, da letzteres so viel Proteste vernommen hatte, die vorwiegend von französirten Emigranten erlassen worden waren. Zuerst hat, so weit wir unterrichtet sind, der „Orędownik" die Fahne der Loyalität Preußen gegenüber ausgesteckt, doch hat das Blatt darum keinen größeren Kreis von Anhängern gewonnen, weil es gleichzeitig den Klassenkampf zu predigen begann. Der Adel und dessen Anhänger vertreten dem „Orędownik" zum Trotz den Gedanken eines „Polens von Meer zu Meer" und erneuerten von Zeit zu Zeit die Proteste. Erst der Katholikentag in Thorn führte eine Wandlung herbei. Heute genirt sich bereits Niemand mehr öffentlich zu sagen: „Ich bin Pole, zugleich aber treuer Unterthan des preußischen Königs!" Im Anschluß an Obiges weist die „Gaz. tor." auf den Eindruck hin, den das Koźmiansche Buch „Ueber das Jahr 1863" auf die maßgebenden Kreise, sowie auf die Presse Preußens und Rußlands gemacht habe.

s. **v. Jaworski,** der Kandidat der Polen in Schwetz, erklärt in einem an die „Gaz. Grudziądzka" gerichteten Schreiben, er habe Niemanden ermächtigt, dem Redakteur des genannten Blattes zu verbürgen, daß er, v. J., kein Versöhnungsparteiler sei. Er lasse sich die Zugehörigkeit zu irgend einer Partei nicht aufoktroyiren, erkenne im Uebrigen innerhalb des Polenthums auch

seine Parteiungen an, begreife nicht, was die Bezeichnung „Versöhnungspartei" besage, rechne sich keiner bestimmten (polnischen) Partei zu und gestatte es nicht, daß man seine Person in künstlich produzirte, die Solidarität bedrohende, mithin verderbliche Parteien einordne. Er sei Pole, kenne nur Polen und seine Politik werde einzig polnisch sein. Sein event. Mandat wolle er nicht der Gnade einer Partei verdanken und es nicht durch Täuschung der öffentlichen Meinung, oder auf Kosten der eigenen Ueberzeugung und Würde gewinnen. Er nehme nur ein Mandat an, wenn es ihm in legaler Form durch die Insassen des Wahlkreises übertragen werde. Wünsche und Aufträge Einzelner nehme er nicht entgegen, auch verspreche er nichts. Er sei Pole, werde der polnischen Fraktion angehören, die Politik der letzteren zu der seinigen machen, in jedem Falle aber polnische Politik treiben. Er sei ein Edelmann, jage aber nicht à conto seiner Geburt Ehren nach, noch hasche er nach Popularität auf Kosten der eigenen Würde. Er achte sein Geschlecht und sich, wisse jedoch ebenso jeden anderen Menschen, und sei es der einfachste, zu schätzen, da er als katholischer Pole in demselben seinen Bruder erblicke. Als verständiger Mann wisse er, daß Jeder soviel werth sei, als er aus sich gemacht habe und daß Vorzüge der Geburt, Erziehung und sozialen Stellung um so höhere Pflichten auferlegten.

s. **Einen polnisch-katholischen Volksverein** hat der Redakteur der „Gazeta Grudziądzka" in Bislaw, Kreis Tuchel, gegründet. Es traten demselben sofort 100 Mitglieder bei.

s. **In Danzig** hat am 7. d. M., wie der „Bielarzym" mittheilt, zum ersten Male polnischer Gottesdienst stattgefunden. Um 8 Uhr früh war in der Nikolauskirche stille Messe, während derselben deutscher Gesang und hinterher polnische Predigt. In den Blättern, auch in der „Gazeta Gdańska", dem Danziger Polenblatt, sei nichts darüber veröffentlicht worden, daß polnische Andacht sein werde. Erst am Freitag vorher habe man sich in der Stadt erzählt, es sei möglich, daß dies der Fall sein werde. Genaues habe bis dahin selbst der Pfarrer Scharmer nicht anzugeben vermocht. Trotzdem hätten sich mindestens 400 Andächtige eingefunden. Der „Bielarzym" fragt: „Ist es recht, daß man vorher nichts bekannt gemacht hat und daß ferner trotz der Anordnung des Bischofs nicht polnisch gesungen wurde?"

Lokales.

Posen, 9. Juni.

* Hinsichtlich der Verwendung des Ueberschusses aus der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung ist nunmehr Entscheidung getroffen worden. Für die Thätigkeit städtischer Beamten und Arbeiter, die Gestellung von Gespannen, sowie für Lieferungen im Interesse der vorjährigen Provinzial-Gewerbe-Ausstellung sind der Stadtgemeinde Kosten im Gesammtbetrage von 10—11 000 M. erwachsen, welche das Ausstellungs-Komitee zu erstatten haben würde. Der Magistrat hat jedoch beschlossen, diese Forderung gegen das Komitee fallen zu lassen, da letzteres beabsichtigt, den ganzen aus den Einnahmen der Gewerbe-Ausstellung verbleibenden baaren Ueberschuß der Stadtgemeinde zu gemeinnützigen Zwecken zu überweisen. Die genaue Berechnung der Höhe dieses Ueberschusses steht zwar noch aus, doch wird derselbe voraussichtlich nicht erheblich unter 60 000 Mark zurückbleiben. Der Magistrat ersucht nun in einer Vorlage vom 4. Juni d. J. die Stadtverordneten, der Uebernahme des Ueberschusses aus der Gewerbe-Ausstellung zuzustimmen.

× In der Angelegenheit betr. die Feststellung der Entschädigung für die zur Anlage eines öffentlichen Schlacht- und Viehhofes für die Stadt Posen erforderlichen, auf den sogen. Dominikaner-Wiesen belegenen Grundstücke in den Feldmarken der Stadt Posen und der Landgemeinde Winiary hat der Bezirks-Ausschuß in seiner letzten Sitzung auf Antrag des hiesigen Magistrats beschlossen, daß an Entschädigung den Wirthen zu Winiary und den übrigen hiesigen Grundbesitzern je 60 Pf. für den Quadratmeter d. h. 6000 Mark pro Hektar bezw. 1500 Mark pro Morgen zu zahlen ist, außerdem soweit die betr. Fläche über das Niveau des angrenzenden Wiesenterrains + 2,50 Meter aufgehöht ist, für den Kubikmeter Aufschüttung 63 Pf. sowie als Ersatz für die auf den Grundstücken ganz oder theilweise niederzulegenden Gebäude und die in Folge hiervon nothwendig werdenden baulichen Veränderungen 10 bezw. 15 Mark für den Quadratmeter des abzureißenden Schuppens- bezw. Stall- 2c. Gebäudes. Wie s. Z. mitgetheilt, ist am 24. März d. J. vor einem Kommissar des Regierungspräsidenten ein Termin zur Verhandlung über die Ermittelung der Entschädigungen mit den Betheiligten auf Grund des Planes und unter Zuziehung von zwei Sachverständigen (Major a. D. von Valtier und Baugewerkschullehrer, Regierungsbaumeister Meyer hierselbst) anberaumt worden. Die Schätzungen der letzteren gingen dahin, daß die Grundstücke nur einen Werth von 4800 Mark pro Hektar = 48 Pf. pro Quadratmeter (1200 Mark pro Morgen) haben. Der Bezirks-Ausschuß hat zwar diesen Betrag, wie oben ausgeführt, auf 6000 Mark erhöht, was doch aber in keinem Verhältniß zu den jetzt gezahlten Kaufpreisen steht. Wie wir hören, wird seitens sämmtlicher Interessenten der Rechtsweg beschritten werden.

---

n. **Gerichtliche Entscheidung in der Nachtwächterfrage.** Wie in Berlin, Breslau, Magdeburg, Stettin und Frankfurt a. M., so haben bekanntlich auch in Posen die Nachtwächter, die bis zur Uebernahme des Nachtwachtdienstes auf den Staat am 30. April 1892, von der Stadtgemeinde angestellt waren, gegen diese eine Klage auf lebenslängliche Gewährung ihres bisherigen Gehalts angestrengt. Außerdem verlangten sie die Nachzahlung des Gehalts seit dem 1. April bezw. 1. Juli 1893. Es stand bereits mehrmals Termin in dieser Sache an, aber immer trat Vertagung ein, bis die Angelegenheit in der heutigen Sitzung der ersten Civilkammer des Landgerichts unter dem Vorsitz des Landgerichts-Präsidenten, Geh. Oberjustizraths Gisevius, zur Erledigung kam. Der Vertreter der Kläger, Rechtsanwalt v. Chrzanowski, beantragte, die Stadtgemeinde nach dem Klageantrage zu verurtheilen, während der Vertreter des Magistrats den Antrag stellte, die Kläger mit der Klage abzuweisen. Nach längerer Berathung verkündete der Vorsitzende folgendes Urtheil: Es habe geprüft werden müssen, ob die Kläger in ordnungsmäßiger Weise als Beamte angestellt worden seien. Die Nachtwächter seien nicht blos gewöhnliche Gemeindebeamte, sondern sie seien als Polizeibeamte anzusehen. Waren sie aber solche, so hätten sie nach dem Gesetze vom 5. März 1850 durch den Regierungspräsidenten bestätigt werden müssen, da dies aber nicht geschehen sei, so seien die Kläger mit der Klage abzuweisen gewesen, auch hätten sie die Kosten zu zahlen.

ld. **Ein interessanter Brief.** Bei der Einweihung der während des Krimkrieges zerstörten und jetzt wieder aufgebauten evangelisch-lutherischen Kirche in Sewastopol im russischen Gouvernement Taurien ist von dem dortigen Pastor Herschelmann ein Brief verlesen worden, welcher von dem Oberkonsistorialrath D. Reichard aus Posen eingetroffen war. Herr D. Reichard schreibt, daß er vor 40 Jahren als französischer Feldprediger die alte lutherische Kirche in Sewastopol in Trümmern gesehen und bittere Thränen über das Herzeleid vergossen habe, von dem Gemeinde und Pfarrer betroffen worden seien. Er habe allerdings nicht geahnt, daß 14 Jahre später seine eigenen beiden Kirchen im Elsaß, die in Fröschweiler und die alte Tauler'sche Kirche in Straßburg in der er am 20. August 1870 zum letzten Mal gepredigt, ebenfalls infolge Beschießung in Trümmer sinken werden.

* **Die Stettiner Sänger** üben auf das Publikum ihren alten Einfluß nach wie vor in gleicher Stärke aus. Abend für Abend ist der Lambert'sche Garten gefüllt von Zuschauern, die der Vorführung überwiegend heiteren Charakters der Sängerschaar mit Vergnügen folgen, welcher Genuß durch den angenehmen Aufenthalt im Garten an den schönen Abenden noch erhöht wird. Da täglich ein neues reichhaltiges Programm zusammengestellt wird, das den Künstlern Gelegenheit giebt, immer neues Können zu zeigen, kann auch der wiederholte Besuch der Soireen, deren nur noch 3 stattfinden, nur empfohlen werden.

i. **Schulausflug.** Die drei oberen Klassen der königlichen Luisenschule machten gestern Mittag per Bahn einen Ausflug nach Schwersenz, wo sich die Schülerinnen im Markoschen Garten in üblicher Weise amüsirten. Gegen 10 Uhr Abends kehrten dieselben wieder mit dem letzten Zuge zurück.

* **Wegen der starken Hitze,** die bereits um 10 Uhr Vormittags auf 27 Grad C. gestiegen war, fiel der Unterricht in den hiesigen Lehranstalten Nachmittags aus.

r. **In die Warthe gefallen** ist heute Mittag 2 Uhr der etwa 12 Jahre alte Schulknabe Büttner. Der Knabe hatte mit mehreren Altersgenossen die in der Nähe der Wallischeibrücke befestigten Fischerkähne bestiegen und schaukelte auf einem derselben. Hierbei verlor er das Gleichgewicht und fiel in die Warthe, wurde aber durch hinzueilende Leute unter Benutzung eines Kahnes aus dem Wasser gezogen. Er kam bald wieder zum Bewußtsein und wurde dann seinen auf der Venetianerstraße Nr. 3 wohnenden Eltern zugeführt.

n. **Sinnlos betrunken** nach dem Polizeigewahrsam geschafft wurde die und die Person, so kann man leider nur zu häufig im Polizeibericht lesen. Bisher waren diese Betrunkene aber wenigstens immer Erwachsene; gestern dagegen fand man in der Schuhmacherstraße ein 12jähriges Schulmädchen, welches so sinnlos betrunken war, daß es mittelst Wagen nach dem Stadtlazareth gebracht werden mußte. Bis heute Früh konnte nicht ermittelt werden, wo sich das Mädchen betrunken hatte.

n. **Glück gehabt** hat gestern ein hiesiger Restaurateur, der, am Wartheuter stehend, sich die Fahrt eines Vergnügungsdampfers ansehen wollte. Der Mann hatte sich zum Schutze gegen die Sonnenhitze in den Schatten eines Baumes gestellt, von dem plötzlich, durch einen heftigen Windstoß losgerissen, ein starker Ast heruntersauste, dicht an dem Restaurateur vorbei, der wohl das knarrende Geräusch beim Losbrechen des Geästes gehört hatte, aber nicht schnell genug bei Seite springen konnte und vor Schreck ohnmächtig wurde. Erst nach Ablauf einiger Minuten kam der Erschreckte, an dem ein Unglück nur haarscharf vorübergegangen war, wieder zu sich.

* **Ueber die Posenfahrt** Berliner Herren wird uns in Verfolg unseres neulichen Berichts berichtet: Sonnabend früh 6,40 fuhren die Herren nach der Station Weißenburg, kurz vor Gnesen. Von dort führten Wagen die Gäste nach den Ansiedelungsgütern Lednagora, Lattalice und Libau, welche eingehend besichtigt wurden. Die Weiterfahrt erfolgte nach Gnesen, wo die Gesellschaft ein Frühstück einnahm. Um 11 Uhr 35 Min. wurde nach Bromberg abgefahren. Nach einem dort im Hotel Lengning eingenommenen Diner wurde eine zweistündige Rundfahrt unternommen und einige Fabriken besichtigt. — Die Reisegesellschaft, welche durch die Theilnahme von Herren aus der Provinz inzwischen erheblich gewachsen war, verließ Bromberg Sonntag früh 8 Uhr 47 Min. und erreichte Schneidemühl nach der Fahrt durch das Netzethal um 10 Uhr 46 Min., wo man zu Mittag aß. Um 3 Uhr fuhr die Gesellschaft in Wagen nach einem kurzem Aufenthal in dem lieblich gelegenen Usch nach Kolmar und unternahm dort einen Spaziergang in den Bergen. Eingehend wurde der Plan der Errichtung eines Sanatoriums, Kur- und Logirhauses bei Kolmar besprochen. Die den meisten Posenern unbekannte reizende Umgebung von Kolmar erregte das Entzücken der fremden Gäste. Der Nachtzug entführte die fremden Gäste von Schneidemühl nach Berlin.

n. **Thierquälerei.** Gestern wurde auf der Großen Gerberstraße ein Kutscher, der seine Pferde arg mißhandelte, von einem Schutzmann zur Bestrafung notirt.

* **Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel** betrugen nach der „Statistischen Korrespondenz" im Monate Mai 1896 in Posen für 1000 Kilogramm Weizen 154 M., Roggen 111 M., Gerste 120 M., Hafer 119 M., Kocherbsen 160 M., Speisebohnen 230 M., Linsen 400 M., Eßkartoffeln 32,7 M., Richtstroh 37,5 M., Heu 35 M., für 1 Kilogr. Rindfleisch von der Keule 1,25 M., vom Bauche 1,15 M., Schweinefleisch 1,25 M., Kalbfleisch 1,25 M., Hammelfleisch 1,25 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,45 M., Eßbutter 2,17 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,45 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl 0,28 M., Roggenmehl 0,22 Mark, für 1 Schock Eier 2,07 M.; in Bromberg für 1000 Kilogramm Weizen 152 M., Roggen 112 M., Gerste 112 M., Hafer 113 M., Kocherbsen 130 M., Speisebohnen 250 M., Linsen 500 M., Eßkartoffeln 33 M., Richtstroh 47,5 M., Heu 41,5 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 1,15 M., vom Bauche 1,05 M. Schweinefleisch 1,15 M., Kalbfleisch 1,10 M., Hammelfleisch 1,15 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,45 M., Eßbutter 1,62 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,60 Mark, für 1 Kilogramm Weizenmehl 0,25 M., Roggenmehl 0,21 M., für 1 Schock Eier 2,11 Mark. — Der allgemeine Durchschnitt betrug während des Monats Mai 1896 für 1000 Kilogramm Weizen 154 M., Roggen 121 M., Gerste 130 M., Hafer 124 M., Kocherbsen 198 M., Speisebohnen 273 M., Linsen 385 M., Eßkartoffeln 39,9 M., Richtstroh 39,7 M., Heu 48,1 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 1,33 M., vom Bauche 1,12 M., Schweinefleisch 1,21 M., Kalbfleisch 1,25 M., Hammelfleisch 1,21 M., geräucherter Speck (inländischer) 1,46 M., Eßbutter 2,07 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,44 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl 0,27 M., Roggenmehl 0,22 M., für 1 Schock Eier 2,72 M.

* **Fahrpreisermäßigungen** läßt die Eisenbahnverwaltung aus Anlaß der Einweihungsfeier des Denkmals Kaiser Wilhelms I auf dem Kyffhäuser am 18. Juni d. Js. eintreten, und zwar wird den Mitgliedern der Krieger- und Militärvereine, welche den deutschen Kriegerverbänden angehören und sich als solche ausweisen, zur Erleichterung der Theilnahme an der Einweihungsfeier die Benutzung der III. Wagenklasse zum Militärfahrpreis gestattet. Nähere Auskunft, insbesondere über die Höhe der Fahrpreise wird an den Fahrkartenausgabestellen ertheilt.

Sportnachrichten.

* **Danzig,** 8. Juni. [Der preußische Regatta-Verband] veranstaltete am Sonntag Nachmittag auf der Weichsel bei Danzig seine zweite Verbands-Regatta, wozu die Rennvereine ganz Deutschlands zur Konkurrenz zugelassen waren. Die Rennstrecke betrug 2000 Meter. Als Schiedsrichter fungirten die Herren Gellenthin vom Berliner Ruder-Klub und Leux-Elbing, als Zielrichter die Herren Korvetten-Kapitän Meuß, Ausrüstungs-Direktor der Kaiserlichen Werft, und Kapitän-Lieutenant Maaß, Adjutant der Kaiserlichen Werft. Den Ruderern wehte eine ziemlich scharfe südliche Brise entgegen, welche die Rennen erheblich erschwerte. Der Verlauf der einzelnen Rennen gestaltete sich, wie folgt: Anfänger-Vierer: Sieger in 8,46 Minuten Danziger Ruder-Verein mit guten 6 Längen. — Junior-Einer: Sieger in 9,18 Minuten Sport Germania — Vierer, Wanderpreis verliehen von Kaiser Wilhelm II: Sieger in 8,19 Minuten, Ruder-Klub „Viktoria"-Danzig. Junior-Vierer: Sieger in 8,28 Minuten Danziger Ruder-Verein. — Zweiter Vierer: Sieger in 8,43 Minuten Königsberger Ruder-Klub. Großer Einer: Sieger in 9,2 Minuten Danziger Ruder-Verein (Max Sommerfeld). — Leichter Vierer: Sieger Danziger Ruderverein in 9,25 Minuten ohne Konkurrenten, da „Victoria" wegen plötzlichen Mattwerdens eines Ruderers das Rennen aufgeben mußte. — Achter Herausforderungspreis: „Viktoria"-Danzig ging in 8,35 Minuten allein über die Bahn. — Nach Beendigung der Rennen überreichte Oberpräsident v. Goßler mit einer kurzen Ansprache den Ehrenpreis des Kaisers.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 9. Juni, Nachmittags.

Der Kronprinz von Italien ist Mittags 11½ Uhr hier eingetroffen und stieg in der italienischen Botschaft ab. Abends nimmt derselbe am Diner im Neuen Palais bei dem Kaiserpaar Theil.

Wien, 9. Juni. In einer gestern abgehaltenen christlich-sozialen Wählerversammlung des dritten Bezirks hielt Dr. Lueger eine Rede, in welcher er unter Anführung der in Budapester Zeitungen gegen ihn gerichteten Beschimpfungen die ungarische Millenniumsfeier auf das Heftigste angriff. Als in Folge dessen die Versammlung durch den Regierungsvertreter aufgelöst wurde, brachte Lueger ein Kaiserhoch aus, nach welchem die Versammlung die Volkshymne stehend absang und sich alsdann ruhig entfernte.

Budapest, 9. Juni. Der König verlieh anläßlich der Jahrtausendfeier zahlreiche Auszeichnungen an Parlamentsmitglieder, Künstler, Gelehrte u. s. w.

---

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Die telephonische Verbindung mit Berlin ist seit 5 Uhr 15 Min. gestört.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Spamers großer Handatlas: 150 Kartenseiten nebst Ortsregister. Hierzu 150 Folio-Seiten mit einer geographischen und statistischen Beschreibung aller Theile der Erde von Dr. A. Hettner, Prof. an der Universität Leipzig. Mit 600 topographischen, physikalischen, ethnographischen, historischen und statistischen Karten. (32 Lieferungen à 50 Pfennig in Zwischenräumen von 1—2 Wochen.) — Vier Lieferungen liegen nunmehr vor. Wir können unsern Lesern dieses treffliche Werk nur erneut wärmstens empfehlen. Hervorzuheben ist das Blatt 19/20, eine geologische Uebersichtskarte von Mitteleuropa, die von Prof. Dr. H. Lenk (jetzt in Erlangen) entworfen und in zwölf Farben überraschend schön ausgeführt ist. Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß in einem populären Handatlas der Versuch gemacht wird, in einem übersichtlichen Maßstabe den Bau und die Beschaffenheit des uns näher angehenden Theiles der Erdoberfläche darzustellen. Gerade bei dieser Karte zeigt sich zugleich recht deutlich, eine wie außerordentliche werthvolle Ergänzung des Kartenwerkes der von Prof. Dr. Alfred Hettner in Leipzig bearbeitete Text mit seinen zahlreichen Kärtchen, Plänen, Profilen 2c. ist. Der Stoff, der in diesem auf den Rückseiten der Karten gedruckten Texte behandelt wird, ist ein außerordentlich mannigfaltiger: wir finden da eine ganze Reihe geographisch, historisch oder militärisch besonders interessanter Landschaften in prächtigen Stichen veranschaulicht, wie z. B — um nur einiges anzuführen — die Gruppe des Mont Blanc und den Vesuv, den Schwarzwald, die Hohe Tatra und das eiserne Thor, die Küsten der Provence, die Meerengen von Gibraltar und Messina, den Golf von Neapel und die Bucht von San Francisco, die deutsch-russischen Grenzbefestigungen, den Nordostseekanal u. a., sowie Pläne aller wichtigeren Städte mit ihren näheren oder weiteren Umgebungen; dann aber sind volkswirthschaftliche Zustände (die Ausdehnung des Anbaues wichtiger Kulturpflanzen, das Vorkommen nutzbarer Mineralien u. dgl.), Verkehrsverhältnisse, die Verbreitung oder Abgrenzung der Völker und Nationalitäten, der Religionen, der Sprachen, Bevölkerungsdichte, Temperatur und klimatische Verhältnisse und anderes mehr, in ganz vortrefflichen größeren und kleineren Uebersichtskärtchen zur Darstellung gebracht. Im Hinblick hierauf gestaltet sich Spamers Handatlas zu einem Bildungsmittel allerersten Ranges, dem — bei seinem, im Verhältniß zum Gebotenen, ganz außerordentlich billigen Preise (komplett nur 16 Mark) — die allerweiteste Verbreitung zu wünschen ist. (Verlag von Otto Spamer, Leipzig.)

* Bergmann, Die Blumenpflege. Einer Anregung des Erfurter Gartenbauvereins folgend, hat der Verfasser in diesem mit 20 guten Holzschnitten gezierten Heftchen eine Anleitung zur erfolgreichen Pflege unserer Pflanzenlieblinge gegeben. Achtzehn wohl ausgewählte Arten dienen gewissermaßen als Grundlage für seine praktische Belehrung. Der billige Preis von 50 Pf. — bei Abnahme von 30 Exemplaren nur 30 Pf. — empfiehlt das Heft zur Vertheilung durch Gartenbauvereine. (Verlag von Fr. Köhler, Gera-Untermhaus.)

Freiburger Geld-Lotterie

Ziehung nächsten **Freitag**, 12. Juni. **Hauptgewinne baar:** 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 10 × à 1000 M. Loose à 3 Mark, Loosporto 10 Pf. Gewinnliste 20 Pf. extra. **Hannoversche und Berliner Pferdeloose.** Ziehung ... 7. Juli. **Westpreuß. Gewerbe-Ausstellungsloose** à 1 Mark. 11 Loose auch sortirt 10 Mark. Porto u. Liste 30 Pf. extra empf. **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** Kantstraße 2. 7564

Familien-Nachrichten.

Heute früh 9½ Uhr starb nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn und Schwager, der frühere Bäckermeister

August Heintze

im 56. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 10. d., Nachmittags 5 Uhr vom Leichenhause des Kreuzkirchhofes aus statt. 7547

Posen, den 7. Juni 1896.

Heute früh 3½ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unsere heißgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Eva Aron

geb. Landsberg.

Tiefbetrübt, ... 7556

Posen, den 9. Juni 1896.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag, den 11., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Schuhmacherstr. 11.

Heute entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere geliebte Mutter und Großmutter

Rosalie Levy

geb. Gradenwitz,

im Alter von 77 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Michael Gluskinos.

Beerdigung findet Mittwoch, d. 10. Juni, Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Gr. Gerberstr. 36, statt. 7565

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Else Groos mit Herrn Dr. med. Theodor Funke in Barmen-Wetter a. d. Ruhr. Frl. Frieda Goldberg mit Herrn Forstassessor Kurt Blohmer in Glauchau-Oels. Frl. Edith von Lekow mit Herrn Hauptmann Baron von Vietinghoff gen. Scheel in Lochow-Posen.

Verehelicht: Herr Dr. Aug. Kerstin mit Frl. Martha Haarmann in Hagen i. W. Hr. Prem.-Lieut. Hans Weldlich mit Frl. Elisabeth Rother in Grottkau. Hr. Dr. Max Kiepert mit Frl. Clara Hertel in Prausnitz. Hr. Dr. Franz Breisig mit Frl. Jenny Richarz in Charlottenburg. Hr. Dr. Hinze mit Frl. Gabriele Breda in Magdeburg-Danzig.

Geboren: Ein Sohn: Hrn Hauptm.s von Tschirschky und Bögendorff in Breslau. Herrn Dr. Dergs in Köln. Herrn Dr. Haehnel in Breslau.

Eine Tochter: Herrn Oberlehrer Dr. Banning in Hagen. Hrn. Apothekenbes. H. Hirschweh in Berlin. Herrn Prem.-Lieut. Schurig in Dresden. Herrn Dr. Ed. Dralle in Ottensee.

Gestorben: Herr Prof. Karl Bueren in Osnabrück. Herr Amtmann Carl Thieme in Köpenick. Hr. Gutsbes. Gerhard Diesing in Langenberg (Westf.). Hr. Schiffs-Kapitän Heinrich Buchloh in Mülheim (Ruhr). Frau Baronin Franziska v. Reitzenstein-Nemersdorf in München. Fr. Caroline von Uechtritz-Steinkirch gen. v. Gersdorff in Niemitz-Kauffung.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 10. Juni cr.:

Großes Militair-Concert.

Anfang 5 Uhr. 7551

Abds: **Illuminat. des Gartens.**

Etablissement Eichwald.

Heute Sonderzug:

Abg Posen 2,52 Min.

„ Eichwald 9 14 „

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein flottgehendes **Destillations-Detail Geschäft** wird in Posen per bald zu pachten gesucht. Gefl. Off. **L. S. 16** postlagernd Posen. 7540

Statt besonderer Anzeige!

In der Nacht vom Montag zu Dienstag um 12½ Uhr erlöste ein sanfter Tod von ihrem mehrjährigen schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Frau Polizei-Kommissarius 7563

Auguste Zeidler

geb. **Pricelius**

im Alter von 70¾ Jahren.

Fraustadt, den 9. Juni 1896.

Gleichzeitig

im Namen der übrigen trauernden Hinterbliebenen:

W. Zeidler, Königl. Rentmeister.

Trauerfeier in Fraustadt Donnerstag, den 11. Juni 1896, Nachmittags 2 Uhr. Beerdigung vom Bahnhof Lissa aus Donnerstag, den 11. Juni 1896, Abends 6 Uhr, auf dem Kirchhofe zu St. Johannis in Lissa.

Berlin W., Lützow-Ufer 23 part.

Israel. Töchterpensionat und Fortbildungs-Curse. 5884

Anleitung zur Erlernung der Wirthschaft.

Hedwig Sachs, Therese Salz.

Im Juli verlegen wir unser Institut in die eigene Villa, Potsdamerstr. 113, Villa II.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich neben meinem **Blumengeschäfte auf der Wilhelmstr. 5** ein solches in der

Ritterstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz,

in elegantem Style.

Durch Erwerbung einer ersten Bindekraft bin ich in den Stand gesetzt, den verwöhntesten Ansprüchen in der Binderei zu genügen. Ebenfalls empfehle ich mich zur Anfertigung von **Dekorationen von Kirchen, Sälen u. Zimmern mit Topfgewächsen** und halte stets eine große Auswahl von **blühenden und Blattpflanzen.** 7561

Ich bitte mein Unternehmen unterstützen zu wollen, wogegen ich stets reelle Bedienung zusichere.

A. Jortzig,

Kunst- und Handelsgärtner.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stetsausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und zu beachten, ob Etiquette und Kork die Firma „Andreas Saxlehner" tragen.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:

Prompte, angenehme, sichere Wirkung. — Leicht, ausdauernd vertragen. Geringe Dosis. Milder Geschmack.

Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.



Lamberts Garten resp. Saal.

Heute Mittwoch, d. 10. Juni 1896:

Vorletzte Soirée der

Stettiner Sänger.

Jeden Abend wechselnd. Programm.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf

Billets à 40 Pf. vorher i. d. bek. Verkaufsstellen (siehe Plakate).

Donnerstag, den 11. Juni:

Unwiderruflich Abschieds-Soirée.

Ein prachtvolles **Konzert-Pianino**, kreuzs., schwarz, neueste Konstr., ein neuer kurzer **Stutzflügel**, kreuzs. u. ein wenig gespieltes **Salon-Pianino**, renom. Fabrikate, sind selten günstig zu kaufen Breslauerstr. 9 im Pianoforte-Magazin bei 7436

Berthold Neumann.

Ebendaselbst ein noch neues vorzügl. **Pianino**, kreuzsait. für 385 Mark.

Dem geehrten Publikum der Stadt Posen u. Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich vom 1. Juni cr. meine Wohnung auf die Gr. Gerberstraße Nr. 40 I verlegt habe. 7452

J. Liedke, Schuhmachermeister.

Himbeersaft

in anerkannt guter Waare empfiehlt 7352

J. Schleyer,

Drogen- u. Farben-Handlung,

Breitestraße 13.

Dressirter Papagei

mit Gebauer ist zu verkaufen bei

F. Skrobuszyński,

St. Martinstr. 55, II Et.

Billiges Reisen nach Berlin.

Zur Erleichterung des Besuches der Berliner Gewerbe-Ausstellung hat die 7527

„Centralstelle für den Berliner Fremden-Verkehr"

Berlin C., Alexander-Str. 37 I.

folgende Einrichtungen getroffen

Die **„Centralstelle für den Berliner Fremden-Verkehr"** giebt aus:

1. **Logis-Karten** à M. 3,00.
2. **Programm-Karten** (blau) à M. 7,00 pro Aufenthaltstag und Person. Hierfür wird Logis, Fahrten, Führung, Entrées lt. allgemeinem Programm geboten
3. **Tages-Karten** (gelb) à M. 10,00 wie vorstehend aber mit Verpflegung in renommirten Restaurants.
4. Kartenverkauf sowie kostenfreie Auskunft und Ausgabe von Programmen erfolgen durch: **Julian Schott,** Zeitungs-Verlag in **Posen.**

Vereinen bietet die Centralstelle Special-Programme und entsprechenden Rabatt.

Vereinbarungen von Fall zu Fall vorbehalten

Olympia Riesentheater

Alexander- und Magazinstr.-Ecke. **BERLIN** Alexander- und Magazinstr.-Ecke.

Bolossy Kiralfys „Orient"

Grösstes Schaustück der Welt.

Grossartige Scenerien. Feenhafte Wasserschauspiele.

Circa 1000 mitwirkende Personen.

Uebertrifft alles bisher Dagewesene.

7024 Von Publikum und Presse einstimmig anerkannt.

Ostpreussische Obstweine

Specialität: Apfelsect) empfiehlt zu Originalpreisen 6972

Das Generaldepot **Arthur Warschauer,** Posen, Berlinerstr. 14.

Sehr guter Verdienst **Vertreter** Sehr guter Verdienst

in allen Orten Deutschlands von einer Fabrik gesucht zum Vertrieb chemisch-technischer Spezialitäten für Fabrikbetriebe. Offerten befördert unter **D. 233 Rudolf Mosse** in **Köln.** 7526

Agentengesuch.

Ehrenhafte Personen jeden Standes

können **täglich 6—12 Mark** als Nebenverdienst erzielen. 7531

Offerten unter **K. 102 Berlin,** Postamt 61.

Mieths-Gesuche.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, Speisekammer und Nebengelaß per 1. Okt. cr. z. v. Dieselbe eignet sich auch für einen Arzt, da ev. noch 3 Zim., Badez. 2c. mitverm. w. können. Ferner 2 Wohnungen von je 3 Zimm., Küche 2c., außerdem 1 großer Keller zu verm. Näheres bei **Max Cohn jr.,** Markt 67. 7311

Zu vermiethen per Oktober: II. Etage 4 Zimmer, Küche, Korridor 2c. Wasserstr. 25. 7568

Wohnung, 2 Stub., Küche, Mädchenk. für 300 M. p. 1. Juli zu verm. Besichtigung Vormitt. **St. Adalbert 2,** Hof II. 1.

Garcon-Wohnung

von 2 Vorderzimmern ist Wilhelmstraße 25, II. per Oktober zu vermiethen. 7552

Ein oder zwei gut möbl. Zim. sind sogl. **Kopernikusstraße 3,** I Et. links zu verm. 7545

---

2 Zimmer

Küche, Nebengelaß, Hof part. sofort zu verm. Theaterstr. 6.

Ritterstr. 36 II. 3 Stuben und Küche p. 1. Okt. zu vermiethen

---

Breitestr. 23 3 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Okt. z. v.

Ein möbl. Zimmer

mit separ. Eing. zu verm. Kl. Gerberstr. 6. part. r. 7539

Ein fein möbl. Zimmer per sofort oder 1 Juli zu verm. St. Martinstr. 3, II. rechts.

Hohes Einkommen.

Leistungsfähige Holländ. Cacao- u. Chocolade-Fabrik sucht an allen Plätzen **tüchtige Vertreter.** Nur bestempfohlene, mit der Kundschaft vertraute, repräsentationsfähige Herren belieben unter Beifügung von Referenzen Off. einzureichen sub **U. 1333** an Heinr. Eisler, Hamburg.

Bonne

gesucht für eine Stadt in Posen.

A. v. Koczorowska,

St. Martin 68.

Ein anständ., der deutsch. und poln. Sprache mächt. **Mädchen** zur selbstständ. Leitung eines Buffets wird per sofort gesucht. Offerten u. **A. K.** a. d. Exped. d. Ztg. erbeten. 7546

Ein mos. Lehrling

findet bei freier Station v. sofort Stellung in meinem Manufaktur-, Colonial- und Herren-Konfektionsgeschäft. Sonn- und Feiertag geschlossen. 753

Kostschin b. Posen.

M. Haase.

---

1 Lehrling

mit guter Schulbildung suche für mein Möbelgeschäft.

Louis Neumann,

7509 Büttelstr. 8.

Tüch. gepr. Kindergärt. m. vorz. Zeugn., sow. Erzieh. empf. **Fr. Friedländer,** Breslau, Sonnenstr. 25. 7528

Den geehrten Herrschaften empfehle ich mein **Kommissions-Bureau.** Lehrerinnen, Gesellschafterinnen, Bonnen, Verkäuferinnen, Kassirerinnen, Kammerjungfern, Stubenmädchen, Köchinnen, Wirthinnen, Kindermädchen, **N. Ginter,** höhere Erzieherin, Posen, Langestr. Nr. 14. part.

J. J. Escher,

Bischof der Evangel. Gemeinschaft aus Chicago (Amerika) wird

Mittwoch, den 10. Juni, Abends 8½ Uhr,

im Saale in Sterns Hotel einen

religiösen Vortrag

halten, zu welchem freundlichst einladet 7493

C. Kopp, Prediger.

Die Niederlassung eines polnisch sprechenden, **katholischen**

Rechtsanwalts

hierorts ist sehr erwünscht.

Auskunft ertheilt der 7533

Vorschuß-Verein Festenberg.

Ein Herr, guter Schütze, wünscht einen Abschuß von Hühnern auf sehr starkem Revier auf 8 Tage vom Beginne derselb. Off bitte an **Dr. Goettinger,** Universitätsstr. 3b, Berlin, zu senden.

Compagnon

sucht ein Oel- u. Fettwaaren-Versandtgeschäft mit einer Einlage v. 5—7000 M. 50 Prozent Verdienst. Jährl. Einkommen 1800 M., später mehr. Landwirthe nicht ausgeschlossen. Off. unter W. S. 7554 an die Exped. d. Ztg. 7554

Eine große Stärkefabrik sucht Verbindungen mit leistungsfähigen 7473

Händlern

betreffs Lieferung von Weizen

jeder Qualität

in Kahn- und Waggonladungen. Off. unter **D. 7473** an die Exped. d. Ztg.

Zu jedem Umzuge,

sei es Land- oder Bahntransport,

ohne jede Umladung,

empfiehlt seinen 7532

Möbelwagen

neuester Einrichtung zu **mäßigen Preisen.**

Hochachtungsvollst

H. Freudenberg,

Spediteur, Birnbaum a. W.

Max Hülse,

prakt. Zahnarzt,

Berlinerstr. 3. 6089

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch Wilh. Riem Berlin SW. CLICHE Fabrik Ritterstr. 41.

Ein Königl. Kassenbeamter wünscht die Anfertigung oder

Revision von Rechnungen

öffentl., Gesellschafts- u. ähnlicher Kassen zu übern. Adr. sub J. S 9816 an Rudolf Mosse, Berlin S W. erbet.

Ein prachtvolles

Concert-Pianino,

kreuzsaitig, schwarz, **neuester Construction,** steht zu **allerbilligstem** Preise zum Verkauf bei

A. Droste,

Piano-Magazin

7557 **Viktoriastraße 18.**

---

1 Sopha, 1 Kleiderschrank, nußbaum, fast neu, ist preisw. zu verk. bei **F. Skrobuszyński,** St. Martin 55, II. Et. 7549

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, der verlange sofort Broschüre über Abwendung der Familiensorgen, gratis und franco 7075

J. Zaruba & Co., Hamburg.

---

30 Tausend Mark

auf sichere Hypothek unter günstigen Bedingungen sofort gesucht. Off. unter **Ch. J. 35** Exp. d. Bl. 7238

Aus der Provinz Posen.

r. **Obornik,** 9. Juni. [Namens-Aenderung.] Dem im hiesigen Kreise belegenen Rittergut Gorzewo, seit ca. sechs Jahren im Besitze des Rittergutsbesitzers Uhle, ist auf Antrag des Besitzers der Ortsname „Uhlenhof" beigelegt worden. In früheren Jahren war das Gut im Besitze der Familie von Goetzendorf-Grabowski.

// **Meseritz,** 8. Juni. [Lehrerverein. Kriegerfest. Feuer. Falsches Gerücht.] Kürzlich hielt der Lehrerverein Meseritz und Umgegend im Pahl'schen Restaurant eine gut besuchte Sitzung ab, in welcher zunächst der Vorsitzende, Lehrer Schmidt-Meseritz, über die Entwickelung des deutschen Lehrer-Vereins referirte und als Delegirter über die Gauversammlung in Birnbaum berichtete. In dem folgenden Theile, welcher die Generalversammlung bildete, erstattete der Schriftführer, Lehrer Schilski, den Jahresbericht. Sodann genehmigte die Versammlung einige Statutenänderungen und Zusätze, welche sich auf den Wahlmodus der Vorstandsmitglieder bezogen. — Gestern fand in Bobelwitz das diesjährige Kriegerfest der Verbände Blitzig, Solben und Bobelwitz statt, welches leider durch das Nachmittags über die hiesige Gegend hinziehende Unwetter sehr beeinträchtigt wurde. — In Wetsche, wo gestern, wie alljährlich, die Feier des Fronleichnamsfestes mit allem kirchlichen Pomp gefeiert wurde, schlug während des Gottesdienstes der Blitz auf dem Gehöft eines Ausgebauten ein. Das Gehöft des Betroffenen, der auf der sog. „Wron" wohnt und mit seinen Familienmitgliedern beim Gottesdienste weilte, soll vollständig niedergebrannt sein, ohne daß auch nur das Wirthschaftsvieh gerettet werden konnte; der schwer Geschädigte soll auch nicht versichert sein. — In voriger Woche machte hier mit aller Bestimmtheit ein Gerücht die Runde, wonach zwischen Meseritz und Georgsdorf einige Stromer, die in Georgsdorf auch einen Einbruch versucht haben sollten, die Fußgänger, besonders Schulkinder, belästigten; dies Gerücht entbehrt, wie wir vom kompetenter Stelle erfahren, jeglicher Begründung.

v. **Tirschtiegel,** 8. Juni. [Gewitter. Einführung.] Nach längerer Trockenheit entlud sich gestern Nachmittags 4 Uhr über unsere Stadt ein ziemlich starkes Gewitter, welches uns auch einen lange ersehnten durchdringenden Regen brachte. Der gleichzeitig niederfallende Hagel richtete bei der herrschenden Windstille keinen nennenswerthen Schaden an. — Heute Mittags 12 Uhr wurde Rektor Irgang in Gegenwart des Schulvorstandes und der Lehrer der evangelischen Schule von dem Orts-Schulinspektor Pfarrer Kreuer hierselbst in sein neues Amt feierlich eingeführt.

V. **Fraustadt,** 8. Juni. [Schieß-Unfall. Hagelwetter.] Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am gestrigen Nachmittage am hiesigen Orte in Folge unvorsichtigen Umgangs mit einem Terzerol. Der 15 Jahre alte Sohn des Schneidermeisters Mania, der Gärtnerlehrling Max Mania, belustigte sich mit Schießen aus einem mit Schrot geladenen Terzerol. Als Mania wiederum einen Schießversuch machen wollte, kamen Leute hinzu, was ihn veranlaßte, die Schußwaffe mit aufgespanntem Hahn und aufgesetztem Zündhütchen in die Hosentasche zu stecken. Als ihm die Luft rein erschien und er das Terzerol aus der Tasche ziehen wollte, traf er hierbei an den Hahn, der Schuß krachte und die ganze Schrotladung ging ihm in die rechte Hand. Dem herbeigeholten Arzt gelang es nicht sämmtliche Schrotkörner, 13 an der Zahl, aus der arg zerfleischten Hand zu entfernen; er hofft jedoch die Hand erhalten zu können. — Gestern Nachmittag zog über die benachbarte Ortschaft Driebitz ein ziemlich heftiges Gewitter, welches von einem starken Hagelwetter begleitet war.

p. **Kolmar i. P.,** 8. Juni. [Rekonvaleszentenheim für Militär.] Gestern weilte hierselbst ein Generalarzt aus Stettin, der sich nach einer passenden, gesunden Gegend umsieht, woselbst ein Rekonvaleszentenheim für Militär erbaut werden soll. Da auch (s. Lokales) der Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken hier die Errichtung eines Ferienheims plant, so würde Kolmar auf einmal zu zwei gemeinnützigen Anstalten großen Stils gelangen, die der Stadt nur zum großen Vortheil gereichen könnten.

E. **Gollantsch,** 8. Juni. [Die hiesige Apotheke] ist in den Besitz des Apothekers Ankermann aus Bromberg übergegangen. Der Verkaufspreis beträgt 56000 M. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober.

ff. **Kriewen,** 8. Juni. [Selbstmordversuch.] Gestern versuchte hier ein Schachtmeister seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu bereiten, weil er seinen ihm unterstellten Drainagearbeitern den Verdienst ganz oder theilweise einbehalten hatte und auf Drängen dieser Leute von seinem Vorgesetzten zur Rechnungslegung aufgefordert worden war. Da er bei der Herbeischaffung seiner Bücher sehr lange auf sich warten ließ, so forschte man nach ihm, fand ihn zwar bereits erhängt, konnte ihn aber noch zur rechten Zeit abschneiden. Die Drainage wird auf einem benachbarten Gute ausgeführt, wozu der Unternehmer Arbeiter aus Oberschlesien engagirt hatte. Wegen vorläufiger Beendigung dieser Arbeit waren nun diese übervortheilten Leute am Sonnabend entlassen worden.

)(**Usch,** 8. Juni. [Glasmacherversammlung. Bezirkslehrerkonferenz.] Im Woyke'schen Lokale fand gestern für die Glashüttenarbeiter der hiesigen Glasfabrik eine Gewerkschaftsversammlung statt, in welcher der Glasmacher Wilh. Buck aus Stralau bei Berlin einen Vortrag über „Zweck und Ziel der Gewerkschaftsorganisation" hielt. Die Versammlung, welche polizeilich überwacht wurde, verlief ohne jegliche Störung. — Heute fand in der hiesigen katholischen Schule unter Leitung des Kreisschulinspektors Dr. Hilfer-Schneidemühl die erste amtliche Lehrerkonferenz des Bezirks Usch statt; zu derselben waren achtzehn Lehrer erschienen.

R. **Crone a. d. Br.,** 8. Juni. [Genossenschaftsgründung. Einbruch. Schützenfest.] Die Hengsthaltungs-Genossenschaft für die nähere Umgegend von Crone a. d. Brahe ist nunmehr mit dem Sitze in Crone gegründet worden. Sie ist als Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zum Zwecke der Hebung und Besserung der Pferdezucht nach dem Muster der bereits bestehenden Schinzendorfer Genossenschaft ins Leben gerufen und soll ihre Thätigkeit baldmöglichst aufnehmen. Die Anschaffung eines Hengstes im Werthe von 1200 M. ist beschlossen, eine weitere Anschaffung von Zuchtmaterial ist in Aussicht genommen. Vorsitzender ist Gutsbesitzer Wetterich in Stopka bei Crone. Die Eintragung in das Genossenschaftsregister des Croner Amtsgerichts steht bevor. — Ein Einbruchsdiebstahl ist gestern Abend in dem Aalfange der Kantack'schen Mühle verübt worden. — Die Förster der Umgegend veranstalteten gestern in den Eichbergen ein Scheibenschießen, aus welchem Anlaß dort ein überaus reges Leben und Treiben herrschte. Schützenkönig wurde Förster Nikolai, Ritter die Förster Reis und Kruft.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Stettin,** 9. Juni. [Dem „Vulcan"] ist der „Ostsee-Ztg." zufolge gestern von der chinesischen Regierung die offizielle Mittheilung zugegangen, daß der genannten Werft drei geschützte Kreuzer für China in Auftrag gegeben seien.

* **Reichenbach u. d. Eule,** 8. Juni. [Ausstand.] Die Arbeiter der Firma B. Neugebauer und Söhne in Langenbielau (ca. 1000 Weber, Färber 2c) sind in einen Ausstand eingetreten. Vorläufige Unterhandlungen haben keinen Erfolg gehabt.

* **Sprottau,** 7. Juni. [Schießplatz.] Außer der Primkenauer Haide ist der „Bresl. Ztg." zufolge auch die Mallmitzer Haide, dem Burggrafen zu Dohna auf Mallmitz gehörend, für die Errichtung eines militärischen Schießplatzes in Aussicht genommen. Bereits voriges Jahr trafen höhere Offiziere in Malmitz ein, um das Terrain zu besichtigen. Neuerdings sind nach uns gewordener Mittheilung abermals Sachverständige in Mallmitz gewesen und haben den Theil der Haide, der besagtem Zwecke dienen soll, in Augenschein genommen.

* **Hirschberg,** 7. Juni. [Der 7. Verbandstag der Vereine zum Schutze für Handel und Gewerbe der Provinzen Schlesien und Posen] fand, wie angekündigt, heute hier statt. Um 11 Uhr Vormittags nahmen die Verhandlungen der Delegirten-Versammlung im Saale des Felsenkellers (Kavalierberg) ihren Anfang. Der Verbandstag beschloß u. A., dem „Liegn. Tgbl." zufolge, beim Reichsjustizamt und der Kommission zur Berathung der Novelle zum Handelsgesetzbuch dahin vorstellig zu werden, daß bei der Revision des Handelsgesetzbuches in das letztere eine Bestimmung aufgenommen werde, wonach jeder Inhaber eines offenen Geschäftslokales verpflichtet ist, an seinem Geschäftslokal in einer von der Straße aus deutlich erkennbaren Weise entweder seinen vollen bürgerlichen Vor- und Zunamen oder die volle Angabe seiner im Handels- und Genossenschafts-Register eingetragenen Firma anzubringen. Eine längere Debatte rief die Berathung über die Schäden des geplanten 8-Uhr-Schlusses im Handelsgewerbe hervor. Zur Annahme gelangte der Antrag Liegnitz, welcher mit Entschiedenheit Protest gegen den von der Reichs-Kommission für Arbeiterstatistik vorgeschlagenen Schluß der Ladengeschäfte von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens erhebt und bittet, dem Beschlusse für die Gesetzgebung des Deutschen Reiches keine Folge zu geben. Der vom Verbands-Kassirer vorgetragene Kassenbericht für das verflossene Jahr weist eine Einnahme von 2047,27 M. und eine Ausgabe von 1622,31 M. nach, so daß ein Bestand von 424,96 Mark verbleibt. Ein Antrag Breslau: Der Verbandstag wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach von Waarenhäusern, Bazaren, Versandtgeschäften neben der Gewerbesteuer eine besondere Betriebssteuer erhoben wird, die Steuerpflicht bei einem jährlichen Ertrage von etwa mehr als 20000 M. oder einem jährlichen Umsatz von mehr als 300000 Mark beginnt, gelangte zur Annahme. Ohne weitere Debatte wurden infolge der vorgerückten Zeit noch u. A. folgende Anträge angenommen: 1) Antrag Breslau: Der Verbandstag spricht sich grundsätzlich gegen jede Gewichtsverkürzung bei Berechnung der Tara aus. 2) Antrag Breslau, welcher die Rabatt-Gewährung betrifft, wie sie an Mitglieder der Beamten- und anderen Vereine stattfindet und vom Verbandstag als verwerflich erklärt wird. 3) Antrag Breslau, Schreiberhau und Laurahütte bezüglich der Konsumvereine. 4) Antrag Friedrich-Breslau in Bezug auf den Schutz der Bauhandwerker, daß die Forderung für diejenigen Arbeiten, welche zum Neubau eines Grundstücks ausgeführt worden sind, ebenso für gelieferte Materialien hierzu, im Hypothekenbuche mit Vorrechten einzutragen sind. 5) Antrag Tippel-Schweidnitz betreffend das Submissionswesen und 6) Antrag des Provinzialverbandes auf Aenderung der bisherigen Firma: Centralverband deutscher Kaufleute in „Centralverband deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender". Mit einer Resolution gegen den Professor Ratgen-Marburg, welcher sich auf dem letzten christlich-sozialen Kongreß abfällig gegen die Kleinhändler ausgesprochen hat, wurde die Versammlung geschlossen. — In der kurz nach 2 Uhr Nachmittags im Saale der „Kaiserhalle" stattgehabten Hauptversammlung hielt Redakteur Grabow-Hirschberg einen Vortrag: „Ueber die Kampfmittel des Mittelstandes".

Aus dem Gerichtssaal.

* **Schneidemühl,** 7. Juni. Wegen des schrecklichen Eisenbahnunfalles auf der Haltestelle Rosko der Neubaustrecke Rogasen-Dratzig stand heute der 36 Jahre alte Eisenbahnschaffner Oskar Paris von hier vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Ueber den Ausgang des Prozesses berichteten wir schon telegraphisch in der heutigen Morgennummer, und tragen jetzt das Nähere über die Verhandlung selbst nach der „Schn. Ztg." nach. Der Angeklagte wird beschuldigt, durch Fahrlässigkeit einen Eisenbahntransport in Gefahr gesetzt und dadurch den Tod dreier Menschen verursacht zu haben. Der Angeklagte versah auf der oben angeführten Strecke Zugführerdienste. Am 20. April d. J., dem Tage des stattgehabten Unglücks, hatte er einen Arbeitszug von Filehne nach Rosko zu bringen, der 39 Achsen zählte und geschoben wurde. Bis Wreschin, wo Kies aufgenommen wurde, nahm er, wie es seine Instruktion vorschrieb, auf dem vordersten Wagen, also Schlußwagen des betreffenden Zuges, Platz, begab sich aber bei der Abfahrt von Wreschin in den Packwagen, und ohne besonderen Auftrag nahm der Hilfsbremser Fischer aus Kreuz den Platz auf dem vordersten Wagen ein. In dem Zuge befand sich auch der Schachtmeister Radzinski aus Rosko mit etwa 40 Arbeitern. Ungefähr 100 Meter vor der Haltestelle Rosko bemerkte Fischer von seinem Bremssitze aus, daß die Weiche, welche noch nicht verschlossen oder

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(62. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

III.

„En avant deux . . ." kommandirte der junge Mann und schwenkte seinen Chapeau claque in die Höhe.

Und im koketten Tanzschritte tänzelten die Paare aufeinander zu, verneigten sich, chassirten und croissirten, warfen hier und da vielleicht ein Witzwort, ein Liebeswort hin, das aufgefangen wurde wie die Blicke, reichten sich die Hände und drehten sich im tour des mains, um hochaufathmend wieder zurückzukehren auf ihre Plätze.

Unten aber im Hafen, da tanzten die Boote, da tanzten die Schiffe, und sie neigten sich wie die Wellen des Tanzes es wollten, und der Wind raste und raste.

Die Männer aber dort im Hause des Piloten sagten einer dem andern:

„Wenn das Schiff nicht mehr kommt, dann ist es verloren."

IV.

Ein Wrack war's, kein Schiff mehr zu nennen. Aber den Tanz hielt es doch aus, und hüpfte von Welle zu Welle, und tanzte empor und tauchte hinab.

Und der Kapitän oben, der alte, der wackere Seemann, sagte zu sich:

„Wenn wir Inagua nicht bald jetzt erreichen, dann sind wir verloren."

V.

„Finale!" rief der junge Mann im Frack und im Claque und im Lack.

Und zu langer Kette gebildet, führte er die Tanzenden alle im Kreise, die Damen zuerst, die Herren sodann, einer die Hand in des andern.

Und in enger und immer enger werdender Verschlingung führte er die Kette der Tänzer in schnellem, in rasendem, eilendem Wirbel umher . . . .

Und plötzlich ein Schreien . . . ein Wanken, ein Schwanken . . .

Und hei! wie das tanzt.

Die Paare nicht mehr. Nein alles. Der Saal und das Haus und die Insel, und zu dem schrecklichen, dem grausigen Tanze spielt jetzt der Sturm die Musik. Und im Wahnsinnsschreck flüchtet jetzt alles hinaus.

Wohin? In den Tod.

Ja, hinaus in den Tod, denn das „Grand finale" ist da.

Es dreht sich die Insel im wirbelnden Tanze; sie dreht sich und dreht sich und alles mit ihr in schnellem, in rasendem, eilendem Wirbel.

Hui, welch ein Tanz!

Und es drehen sich die Wässer und brüllend stürzen die schäumenden Wogen wild darüber hin über ihr tanzendes Opfer.

Ein hundertstimmiger Schrei.

Ein Schrei, der nichts Menschliches hat.

Und im Wirbel des Tanzes, im Wirbel des Meeres geht die Insel jetzt unter und reißt die Wellen nach sich.

VI.

Hilf Himmel, was ist's?! Sieht er denn recht, der alte, der wackere Kapitän.

Dort, dort ist die Rettung. Die Lichter Inaguas sind dort.

Doch plötzlich, wie ist ihm?!

Es drehen sich die Lichter in wirbelndem Tanz.

Horch! wars nicht ein Schrei?

So brüllt nur das Thier, so brüllt nur der Mensch, wenn er in Todesangst stirbt.

Und schneller und schneller rasen die Lichter, und wirbelnd verschwindet das Land, und mitgerissen vom Wirbel verschwindet das Schiff im gierigen Abgrund des Meeres!

Hier oben über das Meer zieht nach rechts und nach links, zieht nach überall hin, eine mächtig, berghoch gethürmte Welle und zerschellt an den Landen und reißt Städte und Dörfer mit fort . . .

Finale! . . .!!

Der Gletschersturz der Kaskaden.

I.

Wo ist der Maler, dessen Pinsel das wiedergeben könnte? Wo ist der Dichter, dessen Feder das zu beschreiben vermag? Wo ist der Mensch, der den Eindruck zu schildern weiß, den die mächtige Gletscherkette der Kaskades Randge und der Sierra Nevada auf ihn gemacht.

Das läßt sich fühlen und nicht mehr vergessen. Erzählen aber läßt es sich nicht.

Erzählen läßt es sich nicht von den mächtigen, in ewigem Eis erstarrenden Bergen, diesen Feuerbergen, die außen so kalt und innen so heiß, die außen so starr und im Innern so glühen, die scheinbar so reglos und doch so durchtobt und durchwühlt, die scheinbar so mächtig und dennoch so morsch sind — nein, erzählen läßt es sich nicht.

Erzählen läßt es sich nicht, was man fühlt, wenn man das sieht.

Noch minder doch läßt 's sich's erzählen, was man fühlt, wenn man dort oben — auf einer der eisigen Kuppen dort — steht.

Wenn man hinabsieht, weithin über das Land, weithin über das Meer, das stille gewaltige Meer, über welches die Sonne Gluthen von zitterndem Gold wirft.

Beschreiben läßt es sich nicht, was man fühlt, wenn man den Eisriesen mit den Eingeweiden von Feuer bezwungen, und sich so groß fühlt, so groß; so hochstehend über der kleinlichen Welt.

Beschreiben läßt es sich nicht.

Beschreiben läßt es sich nicht, wenn man dann seinen Alpenstock einsetzt und hinab schlittert die gewaltige Bahn des schiefen, des mächtigen Eisfelds. Wenn es hinabgeht in sausendem Flug und der Schnee vor dir herstiebt und du nichts siehst und nichts hörst und nichts fühlst, als die Wollust des rasenden, gleitenden Falls, der dir das Bewußtsein benimmt und dir die Wollust des Todes fast giebt.

(Fortsetzung folgt.)

vernagelt war, verlegt war. Er gab das Zeichen zum Bremsen, die drei Bremsen des Zuges setzten auch ein, der Zug konnte aber nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Fünf Wagen entgleisten und die Arbeiter Roman Plaffek, Michael Sauermann und der 18jährige Bloczek aus Filehne wurden sofort getödtet, dem ersteren sogar der Kopf vom Rumpfe getrennt. Schwer verletzt wurden noch die Arbeiter Klatt-Mischke, Mittelstädt-Ehrbardorf und Tetzlaff-Mariendorf, von denen sich der erstere zur Zeit noch im Filehner Krankenhause befindet, sodaß seine kommissarische Vernehmung hat erfolgen müssen. Die Schuld an dem Unglücksfalle wurde dem Angeklagten nun dadurch zugemessen, daß er einmal der Vorschrift zuwider seinen Platz auf dem vordersten Wagen verließ, dann aber auch die Bestimmung unbeachtet ließ, vor jeder Weiche zu halten. Zu der Verhandlung waren seitens der königl. Staatsanwaltschaft die Herren königl. Regierungsbaumeister Ortmanns aus Filehne, königl. Regierungs- und Baurath Danziger von hier und königl. Kreisphysikus Dr. Wiese aus Filehne und seitens der Vertheidigung, welche Rechtsanwalt Bethke-Berlin oblag, Stations-Assistent Scharr aus Berlin geladen. Von allen Seiten wurde der Angeklagte als ein Mann bezeichnet, der stets mit der größten Pflichttreue seines Amtes gewaltet habe. Der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft, Staatsanwalt Hausleutner, beantragte eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten, während der Vertheidiger mit Rücksicht auf den Umstand, daß das Vergehen des Angeklagten mit dem Unglücke in keinem ursächlichen Zusammenhange stehe, für Freisprechung eintrat. Der Gerichtshof erkannte, wie gemeldet, auf eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, worauf eine vierwöchige Untersuchungshaft in Anrechnung zu bringen ist. Der Angeklagte wurde bekanntlich bald nach dem Unglücke in Untersuchungshaft genommen, nach einigen Wochen aber wieder aus derselben entlassen. — Die Weiche ist jedenfalls von Sonntagsausflüglern verlegt worden, doch haben die umfangreichsten Recherchen nach dieser Richtung hin leider keinen Erfolg gehabt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 8. Juni. Professor Virchow hat auf Ansuchen des Organisationskomitees für den zwölften internationalen medizinischen Kongreß in Moskau die Bildung eines deutschen Reichskomitees für diesen Kongreß übernommen und die Einladungen zur konstituirenden Sitzung ergehen lassen.

Professor Freih. von Richthofen, der Direktor des Berliner geographischen Institutes, ist, wie man dem „B. C." mittheilt, vor einiger Zeit an einer Blinddarm-Entzündung erkrankt. Das Leiden nahm einen derart gefahrdrohenden Charakter an, daß der Kranke vorige Woche operirt werden mußte. Die Operation ist glücklich gelungen und der verdiente Gelehrte, welcher gegenwärtig im 63. Lebensjahre steht, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Es ist aber ziemlich unwahrscheinlich, daß Freiherr von Richthofen im Stande sein wird, seine Lehrthätigkeit vor Beginn des Wintersemesters wieder aufzunehmen.

Die Maurer sind heute früh in den angekündigten partiellen Ausstand eingetreten. Er umfaßt außer Berlin noch Charlottenburg, Westend, Schöneberg, Rixdorf, Stralau, Rummelsburg, Friedrichsberg, Wilmersdorf, Halensee und Kolonie Grunewald. Unterstützung wird vom dritten Tage des Ausstandes an gewährt und beträgt 1,50 pro Tag und 1 M. für jedes Kind pro Woche. Dagegen zahlt jeder arbeitende Kollege täglich 25 Pf. zum Streikfonds.

Die Verhandlungen des dritten allgemeinen deutschen Kunstgewerbetages wurden Sonntag Mittag im Hörsaal des Chemiegebäudes der Berliner Gewerbe-Ausstellung fortgesetzt. Karl Hoffacker sprach über die Gestaltung der Berliner Gewerbe-Ausstellung. Nach Schluß der Sitzung führte Litzmann-Wiesbaden verschiedene Proben im Glasblasen aus. Am Abend vereinigten sich die Theilnehmer zu einem Festbankett im Hauptrestaurant.

Aus Furcht vor Strafe sprang am Sonnabend der 9jährige Sohn des Arbeiters Hübner bei der Ankunft des Vaters aus dem Fenster der elterlichen Wohnung in der Bergmannstraße Nr. 16. Der Kleine starb alsbald im Krankenhause. Er hatte mit seinem 7jährigen Bruder die Schule geschwänzt.

Den einzigen 20jährigen Sohn tödtlich verwundet hat am Sonnabend Abend der Arbeiter Kleinschmidt, Pallisadenstraße 10. Dort wohnt Kleinschmidt mit seiner Frau und seinem Sohn in einer Kellerwohnung. Als der junge Mann nach 10 Uhr nach Hause kam, wollte ihn Kleinschmidt, der schon mit seiner Frau, als sie kurz vorher mit ihrem Hundewagen vom Straßenhandel zurückgekehrt war, Streit gehabt hatte, nicht in die Wohnung lassen. Die Frau aber öffnete dem Sohn, worüber der Vater wüthend wurde und seine Frau, die den arbeitsscheuen Mann ernähren muß, bedrohte. Der Sohn sprang hinzu und erhielt nun von dem Rasenden sechs Messerstiche, wovon zwei die Lunge trafen. Auf das Geschrei der Frau kamen Hausbewohner hinzu, die Aerzte und Polizei herbeiriefen. Die Polizei verhaftete Kleinschmidt und sorgte für die Aufnahme des Sohnes in das Krankenhaus Friedrichshain, wo man keine Hoffnung hat, den jungen Mann am Leben zu erhalten.

† **Die Gesellschaft für Volksbildung** hielt ihre diesjährige Generalversammlung am Sonntag und Montag in Barmen ab. Es war damit zugleich die 25jährige Jubelfeier der Bildung der Gesellschaft verbunden. Der Vorsitzende Abg. Rickert führte in der ersten Sitzung aus, ob die Gesellschaft ihre Ziele in diesen 25 Jahren erreicht habe, könne bezweifelt werden, jedenfalls habe sie dieselben niemals aus dem Auge verloren. Die große Zeit vor 25 Jahren rief sie ins Leben. Das gleiche allgemeine Wahlrecht, das im neuen deutschen Reich zur Einführung gelangte, machte eine wesentliche Erhöhung der Volksbildung nothwendig. Die Gesellschaft spiegelt auch die Zeitverhältnisse in dieser Periode wieder. Auf den Aufschwung folgte ein Rückschlag, der u. a. in den Mitgliederzahlen hervortritt. Die Gesellschaft habe auf dem Gebiete der Fortbildungsschulen, der Volksbibliotheken und der öffentlichen Vorträge gewirkt. Die Gesellschaft habe in finanzieller Beziehung schwere Zeiten gehabt. Sie befinde sich gegenwärtig in gesunden Verhältnissen in der Lage, ihre Thätigkeit von Jahr zu Jahr zu erweitern. Das Verlangen nach Bildung sei größer geworden. Die Sozialdemokratie suche ihm auf ihre Weise zu genügen. Aber es sei ungerecht von mehreren sozialistischen Führern, wenn sie den Angehörigen anderer Parteien ohne weiteres Bildungsfeindlichkeit nachsagen. Die Gesellschaft müßte solche Vorwürfe entschieden zurückweisen. Die Gesellschaft habe im laufenden Jahre 30 Volksbibliotheken begründet. Zehn Regierungen haben den Musterkatalog empfohlen, verschiedene Landräthe haben Bibliotheken nach diesem Katalog eingerichtet. Kultusminister Dr. Bosse hat eine Zuwendung von 250 M. aus dem Dispositionsfonds und der Staatsminister des Innern Dr. v. Bötticher 500 Exemplare des „Gesundheitsbüchleins" gewährt. Die Regierungen sollten aber in ganz anderem Umfange sich betheiligen, wie es in Amerika und England in großem Maßstabe geschehe. Die Gesellschaft könne angesichts ihrer größeren Mittel auch an die Herausgabe von Volksschriften denken, wie sie einzelne bisher veröffentlicht hat. Die Gesellschaft lasse es sich auch angelegen sein, die Volksschule in materieller wie in unterrichtlicher Beziehung zu heben. Eine Belehrung über Recht und Gesetz habe schon Friedrich der Große für nöthig gehalten. Die Gesellschaft frage nicht nach Stand, Rang, politischer Partei und religiöser Gesinnung. Als ihre Devise könnten die Worte gelten, welche Kaiser Wilhelm I. in den Grundstein des deutschen Reichshauses niederlegte: „Der Ordnung, der Freiheit, der Gerechtigkeit, der gleichen Liebe für alle Kreise unseres Volkes sei unverbrüchlich diese Arbeit gewidmet." Fritz Kalle-Wiesbaden, einer der Begründer der Gesellschaft, spricht über die Aufgaben, welche sich diese vor 25 Jahren gestellt habe. Sodann hält Prof. Dr. Böhmert-Dresden einen Vortrag über die Volksheime und die Bildungsbestrebungen der Gegenwart. Die Völker seien gezwungen, durch Bildung und Gesittung mit einander zu wetteifern. Den deutschen Schulen sei früher nachgerühmt worden, daß sie denen des Auslandes weit voraus seien. Inzwischen seien im Auslande große Fortschritte erzielt worden. Redner bespricht eingehend die englische und amerikanische Universitätsbewegung. Den ersten Preis bei den Prüfungen habe ein Kohlenarbeiter davongetragen, den zweiten die Tochter eines reichen Fabrikherren und Parlamentsmitgliedes. Auch die dänischen Volkshochschulen seien bemerkenswerth. Die deutschen Universitäten hätten sich von einer solchen Volksbelehrung ferngehalten. Dagegen habe die deutsche Gelehrtenwelt im freien Vereinsleben sich in bemerkenswerther Weise an den Volksbildungsarbeiten betheiligt. Einer besonderen Werthschätzung in der Bildungsarbeit verdienen die Volksheime derselben, die vom Vereine Volkswohl in Dresden zuerst begründet sind. Dresden hat jetzt durch die opferwillige Unterstützung der Vermögenden und durch die Beiträge der circa 4560 Mitglieder 4 Volksheime. Sie wollen für Jedermann dasselbe bieten, was der Klub für den Bessersituirten sei. In den Volksheimen werden einfache Beköstigung und Getränke geboten, aber es bestehe kein Verzehrungszwang. Besonders wichtig sei die Beschaffung von Spielplätzen für die Kinder. Dadurch habe der Dresdener Verein seine große Mitgliederzahl auch aus ursprünglich gegnerischen Kreisen gewonnen. Auch für erfrischenden Aufenthalt im Walde sei durch Einrichtung eines Waldparks in der Nähe von Dresden Sorge getragen. In der heißen Jahreszeit werden täglich 1200 Kinder in den Wald hinaus transportirt. Diese Fürsorge für die Kinder sei ein wesentliches Mittel, den sozialen Frieden zu fördern. Abg. Dr. Wetekamp-Breslau schließt sich den Ausführungen des Redners an und weist auf die Wiener Volksvorlesungen hin. Der deutsche Gelehrte müsse unbedingt noch mehr Volkslehrer werden. Redner wünscht seitens der Centrale der Gesellschaft eine Zusammenstellung der bisher mit den Volksschulen gemachten Erfahrungen und wendet sich in einem lebhaften Appell an die Besitzenden, bereits zu ihren Lebzeiten und nicht erst für den Todesfall die Bildungs-Veranstaltungen zu unterstützen. Man solle mit der Errichtung von Denkmälern lieber etwas sparsamer sein und dafür das Andenken großer Männer und Thaten durch Begründung von Volksheimen und Bildungsanstalten ehren. Der Vorsitzende konstatirt Uebereinstimmung der Versammlung mit Leitsätzen, welche als die Aufgabe der Bildungsbestrebungen bezeichnet, nicht nur besseres Wissen und mehr Kenntnisse mitzutheilen, sondern vor allem tiefere Gemüthsbildung und religiöse Gesinnung mit wahrer Menschenliebe zu verbreiten und sittliche Persönlichkeiten erziehen zu helfen. Als besondere Pflicht wird die Fortbildung der Erwachsenen durch die Pflege edler Geselligkeit zwischen den Angehörigen der verschiedenen Bevölkerungsklassen bezeichnet. Diesem Zweck dienen neben Fortbildungsschulen, Volksbibliotheken, Volks-Unterhaltungs-Abenden, Bildungs- und Volkswohl-Vereinen rc., insbesondere auch Volksheime, in denen Jedermann in der Hast des Erwerbslebens oder nach der Arbeit des Tages kurze Rast und Erholung in Lesezimmern oder freundlichen Aufenthalt in Garten und Wald finden, Turn- und Spielplätze mit Familienmitgliedern benutzen, Vorträge und Unterhaltungskurse besuchen, mit Seinesgleichen und Höhergebildeten in edler Geselligkeit verkehren und auf Verlangen auch einfache Beköstigung und Erquickung ohne Trink- und Verzehrungszwang haben kann. Die Versammlung empfiehlt allen Bildungs-, Volkswohl-, Handwerker-, Gewerbe-, Bürger- rc. Vereinen entweder selbständig oder im Bunde mit den Gemeindeverwaltungen auf die Schaffung von Volksheimen ein ganz besonderes Augenmerk zu richten und die dazu erforderlichen Einrichtungen je nach den örtlichen Verhältnissen zu treffen. An die Versammlung schließt sich ein Festakt an. Der Generalsekretär der Gesellschaft, Lehrer Tews, fordert zu lebhafter Betheiligung an den Arbeiten der Bildungsvereine auf. Alsdann folgen musikalische und humoristische Vorträge.

† **Der Postassistentenverband** hielt am Sonntag in Berlin seine Generalversammlung ab. An der Tagung nahmen etwa 700 Mitglieder des Verbandes theil, unter ihnen etwa 100 Vertreter auswärtiger Zweigvereine, die den dienstfreien Sonntag zum Besuch des Verbandstages benutzt hatten. In seiner Begrüßungsrede konstatirte der Verbandsvorsitzende, Ober-Postassistent Katznitz, daß der Verein im verflossenen Jahre von größeren Maßregelungen verschont geblieben sei, daß dagegen kleinere Maßregelungen noch immer, wie z. B. in Braunschweig und in Kiel, vorgekommen wären. — Aus dem Geschäftsbericht, den Ober-Postassistent Fischbach erstattet, geht hervor, daß der Verband z. Z. etwa 8500 Mitglieder zählt gegen 6880 des Vorjahres. Eine große Reihe neuer Ortsvereine ist gegründet worden. — Ober-Telegraphen-Assistent Kaisenheim referirte hierauf zu der Frage: „Wie stellt sich der Verband zu der Resolution Dr. Schädler, betreffend die Zulassung der Post- und Telegraphenassistenten zur Sekretärprüfung." Die genannte Resolution will nur denjenigen Postassistenten, die im Besitz der Berechtigung zum einjährigen Dienst sind, ohne Weiteres das Anrecht zur Ableistung des Sekretärexamens zugestehen. Der Verband steht nicht auf diesem Standpunkt, verlangt vielmehr gleiches Recht für alle Assistenten und fordert für sie alle die Möglichkeit, Sekretär zu werden. — Redakteur Hubrich hielt einen längeren Vortrag über die wirthschaftliche Lage des Beamtenstandes. Er forderte schleunige Aufbesserung der Beamtengehälter, wie sie schon seit Jahren in Aussicht gestellt sei. Geschäftsführer Funk erstattete Bericht über die Organisation und die Finanzlage des Verbandes. Darnach beläuft sich das Vereinsvermögen auf 100 776 Mark; der Umsatz des Waarenhauses und seiner Zweiggeschäfte belief sich im Jahre 1895 auf 360 771 Mark und betrug somit 31 Prozent mehr als im Vorjahre. Als Betriebskapital zur Erweiterung des Waarenhauses ist eine Anleihe von 145 110 Mark unter den Mitgliedern aufgebracht worden.

† **Die Vermittelungsgebühren** für das Zustandekommen einer prinzlichen Heirath bilden den Streitpunkt eines Zivilprozesses, der vor dem Berliner Landgericht I anhängig gemacht ist. Der Verklagte ist ein jüngerer deutscher Prinz, der Sohn einer österreichischen Erzherzogin, der bis vor kurzem in Berlin in Garnison stand und in Sportkreisen eine große Rolle spielte. Seine Vermögensverhältnisse waren sehr zerrüttet, so daß er eine reiche Heirath machen mußte. Ein in vornehmen Kreisen bekannter Heirathsvermittler brachte die Heirath mit einer Tochter eines großen Plantagenbesitzers in Amerika zu Stande, und vor wenigen Monaten fand die Hochzeit statt. Als vorläufige Mitgift erhielt die amerikanische Millionärstochter zwei Millionen Dollars. Dem Agenten waren für die Vermittelung 100 000 M. zugesagt, die er aber trotz aller Versprechungen noch nicht erhalten hat. Um zu seiner Provision zu gelangen, hat der Heirathsvermittler den Klageweg beschritten.

† **Die diplomatische Mission.** In seinen Memoiren erzählt Ernesto Rossi, wie er im Ausstellungsjahre 1873 nach Wien kam und eine Audienz beim Kaiser nahm, um ein Schreiben des Königs Viktor Emanuel zu überreichen: „Der Kaiser las, betrachtete mich von Zeit zu Zeit, ich hatte den Eindruck, als meinte der Monarch, der Inhalt müsse mich ganz besonders interessiren. Dann fragte er: „Wissen Sie was in dem Briefe steht?" — „Ich glaube, es ist eine Empfehlung von meinem Souverän, damit Eure Majestät mein Gastspiel, das ich in Wien eröffne, ins Auge fassen. — „Ja, in der That, es ist eine Empfehlung", und dabei lächelte der Kaiser. „Ich werde einer Ihrer Vorstellungen gewiß beiwohnen. Im Theater an der Wien, nicht wahr?" — „Ganz richtig, Majestät" — Wann fangen Sie an?" „Uebermorgen." „Sie werden Ludwig XI. spielen?" „Jawohl." „Da werde ich kommen. Und was Sie gebracht haben, ist eine Empfehlung." — Dabei wieder das Lächeln von vorhin. — „Ich glaube wenigstens, Majestät." Als ich fortgehen wollte, begegnete ich einem mir befreundeten Hofwürdenträger. Er hieß mich einen Augenblick warten, eilte in den Audienzsaal, kam bald zurück und sagte mir: „Sie sind ein Diplomat. Seien Sie immer so diskret! Morgen sehen wir uns wieder." — Ich ein Diplomat? Wieso? Was konnte der Brief des Königs enthalten? Warum hatte der Kaiser gelächelt? Was für eine Mission hatte ich unbewußt erfüllt? Ueber solche und ähnliche Fragen zerbrach ich mir den Kopf, als Minister Dr. Unger bei mir erschien und mir zurief: „Also Sie haben Sr. Majestät den Brief überbracht, in welchem Ihr König mittheilt, er werde nach Wien kommen, um die Weltausstellung zu sehen?" — Ich? Ich weiß von nichts. Es war ein Empfehlungsschreiben." — Auch die Zeitungen sprachen damals geheimnißvoll von dem „Diplomaten" Rossi, und als Kaiser Franz Joseph die erste Vorstellung des Künstlers besuchte und von Anfang bis zu Ende auf seinem Platz verblieb, nahm erst recht Jedermann die Mittheilung von seiner diplomatischen Mission ernst."

† **Der frühere Kommerzienrath Nathan Herzberg** in Köthen hat dem „Berl. Tgbl." zufolge die Rückgabe des ihm verliehenen Diploms verweigert und dasselbe bei einem Rechtsanwalt deponirt, der von ihm mit der Beschreitung des Klageweges betraut worden ist. (Bekanntlich ist ihm der erst vor Kurzem verliehene Kommerzienrathstitel wieder entzogen worden. Als Grund werden persönliche Verhältnisse angegeben.)

† **Ein Zwischenfall im Gerichtssaale** ereignete sich Freitag Abend gelegentlich der Verhandlung gegen einen Heirathsschwindler vor dem königlichen Landgericht München I. Der Vertheidiger des Angeklagten sah sich veranlaßt, eine Belastungszeugin im Plaidoyer anzugreifen. Einer der Beisitzer ließ nun nach der „Allg. Ztg." die halblaute, jedoch im Sitzungssaale vernehmbare Bemerkung fallen: Es ist feige, einen Zeugen anzugreifen, der sich nicht vertheidigen kann. Der Vertheidiger erhob gegen eine solche Aeußerung sehr energisch Einspruch, veranlaßte durch den Antrag auf Protokollirung des Vorfalles, darauf bezüglichen Gerichtsbeschluß und stellte außerdem den Antrag, die Verhandlung auszusetzen, da es ihm unter solchen Umständen nicht möglich sei, weiter zu plaidiren. Letzterem Antrage wurde indessen von dem Gerichte nicht stattgegeben, worauf der Vertheidiger die Niederlegung des Mandats erklärte und den Saal verließ.

† **Franz v. Remmersdorf** oder vielmehr die unter diesem Männernamen schreibende Rittmeisterswittwe Freifrau Franziska v. Reitzenstein-Remmersdorf ist am 4. Juni zu München gestorben. Geboren am 19. September 1831 auf Schloß Hardenstein in Schwaben als die Tochter des Oberappellationsgerichtsraths v. Nytz, erhielt sie eine äußerst sorgfältige Erziehung und dadurch Geschmack an ernsten Studien, namentlich für Geschichte, Philosophie und Anthropologie im weitesten Sinne. Verheirathet 1849 mit dem k. bayerischen Rittmeister Frhrn. v. Reitzenstein, wurde sie schon 1853 Wittwe. Seitdem lebte sie der Gesellschaft, der Literatur und den Reisen, am liebsten in Italien, wo sie insbesondere die schöne Lagunenstadt Venedig gründlich studirte. Die Dame war nach der „Allg. Ztg." eine äußerst imposante Erscheinung, die mit selbstbewußten Allüren sich gern im Lesezimmer der Hof- und Staatsbibliothek aufhielt. In ihrer Jugend war sie eine vielgerühmte Schönheit, für diese entschädigte sie später das Glück durch das „große Loos", welches ihr eine Wiener Lotterie zuwarf. Damit kaufte Freifrau v. Reitzenstein 1882 zu München ein Haus, welches sie nach dem Vorbilde der englischen Gräfin Mary de la Torre zu einem großartigen Katzenasyl etablirte, wofür ihr die dankbare Nachbarschaft den vulgären Beinamen der „Katzen-Baronin" votirte. Unverbürgter Weise hat sie ihre vierfüßigen Lieblinge in testamentarischer Fürsorge bedacht.

† **Die russische Presse hat der auswärtigen Presse in Moskau** ein Fest gegeben. Dabei sollen nach einer Mittheilung des „B. T." die deutschen Journalisten unmittelbar nach dem Essen das Lokal verlassen haben, weil mit Ausnahme des Herrn Altmann aus Berlin, der einen Toast auf die Presse in deutscher Sprache ausbrachte, sonst nur französisch und russisch gesprochen wurde.

† **Die Chicagoer Weltausstellung** hat mit dem 24. Mai endgiltig zu bestehen aufgehört. Die letzte Spur der „Weißen Stadt" ist nun verschwunden, und der Jackson Park wieder an die städtischen Behörden übergeben. Nur drei Gebäude sind als Erinnerungen zurückgeblieben; das deutsche Haus, welches das Reich der Stadt Chicago geschenkt hat, das Kunstgebäude mit dem Field-Museum und das Kloster La Rabida, das zu einem Hospital umgebaut werden soll. Die geschäftliche Verwaltung der Weltausstellung besteht noch weiter, da die finanziellen Geschäfte noch zum Theil abzuwickeln sind. Es stehen noch mehr als 400 000 Dollars zur Verfügung, denen allerdings Ansprüche von einer Million gegenüberstehen.

Briefkasten.

R. L. 500. Handlungsgehilfen und Lehrlinge sind in der Stadt Posen nur dann von der Krankenversicherungspflicht befreit, wenn ihr Einkommen für den Tag wenigstens $6^2/_3$ Mark beträgt und wenn nicht durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 des deutschen Handelsgesetzbuches zustehenden Rechte aufgehoben oder beschränkt sind. Schon die Verabredung einer kürzeren als sechswöchentlichen Kündigungsfrist hat die Pflicht zur Krankenversicherung zur Folge. Im Uebrigen liegt Versicherungspflicht immer dann vor, wenn der Betreffende ein Einkommen hat, gleichviel ob 20 oder 60 Mark monatlich. Nicht versicherungspflichtige Personen haben sich selbst zu melden, wenn dieselben sich freiwillig versichern wollen und zwar im städtischen Gewerbeamte Neuestraße 10, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 9. Juni wurden gemeldet:

Aufgebote:

Malergehilfe Adelbert Studzynski mit Katharina Jęczmionka.

Eheschließungen:

Kaufmann Otto Berlowitz mit Else Karminski. Arbeiter Johann Dolatkowski mit Sophie Kilzwalter.

Geburten:

Ein Sohn: Brennereileiter Karl Zubeil. Fleischermeister Joachim Teski.

Eine Tochter: Zimmergeselle Andreas Nozynski. Postbote Franz Klein.

Sterbefälle:

Wittwe Rosalie Röschen Levy, geb. Gradenwitz 77 J. Wittwe Eva Aron, geb. Landsberg 64 J. Eisenbahnschlosser Eduard Aloner 37 J. Wladislaus Beierlein 1 J. Arthur Stanislawski 4 Mon. Arbeiter Ernst Damm 38 J.

Unter dem Namen „Centralstelle für den Berliner Fremdenverkehr", Berlin, Alexanderstr. 37, haben die angesehensten und berufensten Kreise Berlins ein Institut ins Leben gerufen, das sich die Aufgabe stellt, den Fremden den Besuch Berlins zu verbilligen und zu erleichtern. Von größter Wichtigkeit für die Besucher der Berl. Gewerbe-Ausstellung dürfte es sein, sich mit den Einzelheiten des Programms vertraut zu machen, das genanntes Unternehmen den Interessen des Einzelnen möglichst anpassend ausgearbeitet hat.

Die Centralstelle nimmt während der Ausstellung für Mk. 7 täglich dem Fremden die Sorge um gute Einlogirung ab; gewährt ihm freie Fahrt und Entrees zu allen hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten der Ausstellung, ihren Nebenausstellungen, sowie der Reichshauptstadt unter der Führung lokalkundiger und sachgemäß ausgebildeter Personen.

Für weitere M. 3 täglich übernimmt die Centralstelle die Verpflegung ihrer Klienten in den bestrenommirtesten Restaurants der Residenz. Sie entlastet also für einen außergewöhnlich billigen Preis diejenigen, welche sich ihr anschließen, von allen Aufenthaltssorgen und bietet ihnen die Gewähr, ihren Aufenthalt zweckdienlich einrichten zu können.

Hervorzuheben ist noch, daß die Centralstelle in der Nähe sämmtlicher Berliner Bahnhöfe eine ganze Reihe gut möblirter Zimmer gemiethet hat und sich auch solchen, die nur Logis allein verlangen, zur Verfügung stellt.

Die Centralstelle giebt also dreierlei Karten aus und zwar Logiskarten für Mk. 3, Karten ohne Verpflegung für Mk. 7 und Karten mit Verpflegung für Mk. 10 täglich.

Für diese Preise kann sich der alleinstehende Fremde die hier gebotenen Vergünstigungen während der Dauer der Ausstellung gar nicht verschaffen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 9. Juni. **Schlußkurse**			N.v. 8	
Weizen pr. Juni	151	50	150	25
do. pr. Septbr.	147	—	146	—
Roggen pr. Juni	114	25	115	25
do. pr. Septbr.	116	—	117	25
Spiritus (Nach amtlicher Notirung.)			N.v. 8.	
do. 70 er loko ohne Faß	34	—	33	80
do. 70 er Juni	38	40	38	40
do. 70 er Juli	38	50	38	50
do. 70 er August	38	70	38	70
do. 70 er Septbr.	38	90	38	90
do. 70 er Oktober	38	60	38	70
do. 50 er loko ohne Faß	53	70	—	—

		N.v. 8.			N.v. 8.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 50	99 50	Pos. Stadtanl.	101 75	101 75
Pr. Kons. 4% Anl.	105 70	105 75	Oesterr. Banknoten	170 05	170 35
Pr. do. 3½% do.	104 75	104 75	Russ. "	216 80	216 80
Pr. do. 3% do.	99 75	99 80	Oesterr. Kred. Akt. (ultimo)	221 40	222 70
Pos. 4% Pfandbr.	101 25	101 40	Lombarden (ultimo)	44 50	43 20
do. 3½% do.	100 40	100 50	Disk. Kommandit (ultimo)	210 10	210 60
do. 4% Rentenb.	105 20	105 40			
do. 3½% do.	102 -	102 -	**Fondsstimmung** schwach		
do. 3½% Prov.-Oblig.	101 40	101 40			
Pos. 3% Prov. Anl.	95 60	95 60			
Ostpr. Südb. E. S. A.	92 7[illegible]	92 40	Pos. Prov. B. A.	107 20	106 80
Mainz Ludwigsh. dt.	119 80	119 75	do. Spritfabrik	150 40	150 25
Marienb. Mlaw. do	90 40	89 30	Chem. Fabrik Milch	130 -	131 —
Canada Pacific do.	59 30	59 70	" " Union	110 60	111 10
Griech. 4% Goldr.	27 50	27 50	Dortm. St.-Pr. La. A.	47 60	47 40
Italien. 4% Rente.	88 50	88 25	Hugger-Aktien	147 5[illegible]	147 50
do. 3% Eisenb.-Obl.	53 30	53 3[illegible]	Inowrazl. Steinsalz	58 20	58 25
Mexikaner A. 1890	96 20	96 40	Schwarzkopf	272 60	272 50
Oester. Silberrente	101 50	101 40	Ultimo:		
Poln. 4½% Pdbrf.	67 30	67 50	It. Mittelm. E. St. A.	94 30	93 30
Rum. 4% Anl. 1894	88 —	88 —	Schweizer Centr. do.	140 -	140 30
Russ. 4½% Bodkrd. Pfandbriefe.	105 40	105 60	Berl. Handelsges. B. A.	151 30	150 90
Serb. Rente 1895	68 -	68 -	Deutsche Bank " "	189 20	189 50
Türken-Loose	108 90	109 7[illegible]	Bochumer Gußstahl	159 60	159 3[illegible]
Ungar. 4% Goldr.	103 90	103 80	Königs- und Laurah.	154 1[illegible]	154 10
do. 4% Kronenr.	99 60	99 60			

Nachbörse. Kredit 221,30. Diskonto-Kommandit 209,25. Russ. Noten 216,75. Pos. 4% Pfandbr. 101,25 bez. 3½% Pos. Pfandbr. 100,40 bez. Pos. 3½% La. C. 100,30. bez. Deutsche Bank 189,25. 1890er Mexikaner 96,10. Laurahütte 154,10. Privat-Diskont: 2⅞.

Hamburg, 9. Juni. [Salpeter.] Loko 7,60 M., Juli 7,50 M., Februar-März 8,00 M. — Tendenz: Fest.

London, 9. Juni. 6 % Javazucker 13 ruhig, Rüben-Rohzucker 10⅝. Tendenz: Ruhig.

Berliner Wetterprognose für den 10. Juni.

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Zunächst sehr warmes, vorwiegend trübes Wetter mit Gewitterregen und frischen nordöstlichen Winden. Nachher kühler.

Marktberichte.

** **Breslau,** 9. Juni. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung trotz stillem Geschäftsverkehr fest und Preise haben sich behauptet.

Weizen bei stärkerem Angebot sehr ruhig, weißer per 100 Kilogramm 15,50 bis 15,80 Mark, gelber per 100 Kilogramm 15,40 bis 15,70 Mark. — Roggen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 11,20 bis 11,50—11,80 M., feinster über Notiz. — Gerste ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 10,40—12,40—14,00—15,00 M., feinste darüber. — Hafer ruhig, per 100 Kilo 12,20—12,60 M., feinster über Notiz. — Mais sehr geschäftslos, per 100 Kilogr. 10,00 bis 11,00 Mark. — Erbsen wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,25 Mark. Viktoriaerbsen per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Lupinen mehr angeboten, gelbe 9,70—10,90 M, blaue 9,00—9,75 M., feinste über Notiz. — Wicken etwas gefragt, per 100 Kilogr. 11,00—11,50—12,00 M. — Oelsaaten umsatzlos. — Schlagleinsaat schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 M., fremder 11,00—11,50 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 8,75—9,25 M. — Kleesamen mäßiger Umsatz, rother per 50 Kilogr. 24—30—35 M., feine darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—40—50—52 M. — Schwedisch Kleesamen umsatzlos, per 50 Kilogramm 20 bis 25 bis 32 M., seidefrei darüber. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 13—14,50—16 M. — Tannenklee ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20—25—29 M. — Tymothee ruhig, per 50 Kilo 18—20—24 M., seidefrei darüber. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,00—22,50 M. — Roggenmehl 00 18,00—18,50 M., Roggen-Hausbacken 17,50—18,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 9,00—9,50 M., ausländisches 8,50

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro	15,80	15,50	15,30	14,80	14,30	13 80
Weizen gelb	pro	15 70	15,40	15,20	14,70	14,20	13 70
Roggen	100	11,80	11,70	11,60	11,50	11,40	11.20
Gerste	100	15,00	14,40	13,40	12,9	11,90	10 90
Hafer	Kilo	12,60	12,30	11,80	11,3	10,80	10,60
Erbsen	Kilo	14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 3,20—3,80 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 24,00 bis 27,00 M.

Amtliche Anzeigen.

In der Straffache

gegen

den Fleischer **Ignatz Kowalski** aus Schwersenz, geboren am 12. Juli 1852 in Dolzig, katholisch, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz,

hat die erste Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Posen, am 19. Mai 1896 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird des Vergehens gegen § 12 Nr. 1 des Reichsgesetzes vom 14 Mai 1879 für schuldig erklärt und deswegen zu drei Monaten Gefängniß und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Die von dem Angeklagten am 23. Dezember 1895 auf dem Wochenmarkte in Posen feilgehaltenen beiden Hinterviertel einer Kuh sind einzuziehen.

Gleichzeitig wird angeordnet, daß die Verurtheilung des Angeklagten auf dessen Kosten durch einmalige Einrückung der Urtheilsformel in die „Posener Zeitung" nach Rechtskraft des Urtheils öffentlich bekannt zu machen ist.

Von Rechts Wegen.

Vorstehendes Urtheil hat die Rechtskraft beschritten und wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. 7536

Posen, den 2. Juni 1896.

Der Erste Staatsanwalt.

Handelsregister.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 619 die am 28. Mai 1896 in Posen unter der Firma **S. Dekiert & Co.** errichtete Handelsgesellschaft, deren Gesellschafter: 7537

1. der Kaufmann Stanisław Dekiert,
2. der Kaufmann Władysław Jędrzejewski,

beide zu Posen, sind, eingetragen worden.

Posen, den 6. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Im Gesellschaftsregister hier ist heute unter Nr. 67 die Firma **G. Haupt** gelöscht worden.

Lissa, den 3. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Jonas Kochmann** in Posen ist, nachdem der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden, zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Termin auf

den 27. Juni 1896, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 15 bestimmt. 7553

Posen, den 6. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers **Johannes Rhody** in Krotoschin ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 30. Juni 1896,

Vormittags 8 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt. 7519

Krotoschin, den 5. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister hier ist heute

1. unter Nr. 342 die Firma **C. Engel** mit dem Sitze in Lissa i. P. und als Inhaber derselben der Kaufmann und Vergolder **Carl Engel** in Lissa i. P.,
2. unter Nr. 343 die Firma **Bernhard Cohn** mit dem Sitze in Reisen, und als Inhaber derselben der Kaufmann **Bernhard Cohn** in Reisen,
3. unter Nr. 344 die Firma **J. Thorn** mit dem Sitze in Lissa i. P. und als Inhaber derselben der Kaufmann **Isidor Thorn** in Lissa i. P.
4. unter Nr. 345 die Firma **Rudolf Staban** mit dem Sitze in Storchnest und als Inhaber derselben der Kaufmann **Rudolf Staban** in Storchnest 7521

eingetragen worden.

Lissa, den 5. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute die unter Nr. 9 eingetragene Firma 7520

J. Weiss

zu **Neustadt a. W.** gelöscht worden.

Jarotschin, den 6. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 10. Juni 1896, Vormittags 9¼ Uhr, werde ich Wilhelmstraße 7, an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung, den es angeht, **200 Ztr. Prima reine Roggenkleie** waggonfrei Wreschen öffentlich in der Auktion **ankaufen.** 7550

Adolph Zielinsky,

gerichtl. vereidet. Handelsmakler.

Freiwillige Auktion.

Dienstag, den 16. Juni 1896, Vormittags 11 Uhr, verkaufe meistbietend gegen Baarzahlung auf **Dom. Plonko** bei Station Wierzchosławice, Kreis **Inowrazlaw:** 7459

30 Milchkühe Holländer Kreuzung,

theils frischmilch., theils hochtragend, auch einen **Zuchtbullen,** Original holl. Race, 2½ Jahre alt. Fuhrwerk am Bahnhof Wierzchoslawice vor der Auktion.

Feodor Schmidt,

Auktions-Kommissarius.

Verkäufe * Verpachtungen

Dom. Redgoszcz bei **Rombschin** hat

200 Schock prima Rohr

zu verkaufen. 7316

Miethsgesuche.

Herrschaftl. Wohnung

Ritterstr. 16, I. Etage, 6 große Zimmer mit Erker, zeitgemäß ausgestattet, Badestube mit Einrichtung, Mädchen- und vielem Nebengelaß p. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Comptoir bei **Gebr. Lesser,** Ritterstr. 16.

Naumannstraße 12, St. Adalbert 14/15 habe Wohn. v. 5—6 Z., Saal p. Okt. z. v. 5579 **Jaretzki.**

Petriplatz 1, II. Etage

5 Zimm., Balkon, Küche 2c. per 1. Oktober miethsfr. Z. erfrag. **Halbdorfstr. 31 I.**

1 Laden p. r 1. Oktober cr. Schloßstr. 4 zu verm. 5949

St Martin 18

herrschaftl. Wohn. v. Okt. zu v.

St. Martin Nr. 2

1. Et. 5 Zim., Küche, Nebengelaß sofort zu verm. 4644

Kanonenplatz 6

ist die ganze 2. Etage, bestehend aus Saal, 7 Zimmern, Balkon, Veranda wie Nebenräume und Stall zu sofort versetzungshalber zu vermieth. Näh. part. rechts von 12—2 Nachm.

Vor d. Berl. Thor Nr. 11 sind Wohn. i. 1. u. 2. Et. je 5 Zim. m. Zubehör z. 1. Okt. zu vermiet. Näh. St. Martin 52/53 I rechts.

Unmöblirte **Wohnung,** 2 Zimmer mit Burschengelaß, gute Lage, vom 1. Juli ab zu miethen gesucht. Offerten unt. **G. 7388** i. d. Exped. d. Ztg. 7388

Stellen-Angebote.

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für **Auswärtige** betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 1773

Eine erste **Verkäuferin,** der poln. Sprache mächtig u. im Einrichten von Wäsche bewandert, findet per gleich event. zum 1. Juli cr. angenehme dauernde Stellung. **Reinstein & Simon.**

Ziegelarbeiter,

Streicher, Abträger und Ofenarbeiter für Ringofen Gefängnißbetrieb gesucht. Alles in Accord zu übergeben. 7471

Adressen erbeten **Ringofen-Ziegelei Rabenau bei Dresden.**

Zum 1. Juli

suche ich für meine Apotheke und Drogenhandlung einen evangel.

jungen Mann,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist, **als Lehrling** unter günstigen Bedingungen.

M. Riebensahm,
Schönsee Westpr.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.